

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

53 (30.9.1949)



# BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150- Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe, Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung  
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 53

Karlsruhe, Freitag, den 30. September 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Ostpaktdiplomaten verlassen Belgrad Hubschrauber wirft Tränengas auf Streikende

### Hohe Funktionäre aus der KP ausgetreten

NEUSTADT a. d. H. (dpa). Landtagsabgeordneter und Mitglied des Landesvorstandes der KP von Rheinland-Pfalz, Herbert Müller, Ludwigshafen, der zweite Beigeordnete von Neustadt a. d. H., Ludwig Manderscheid, der ebenfalls Mitglied der Landesleitung der KP ist, sowie der Regierungsrat und Arbeitsamtsdirektor von Speyer, Heinrich Thiery, sind am Donnerstag aus der KP ausgetreten. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, stehen noch andere Austritte bevor. Müller und Manderscheid sind gleichzeitig zur SPD übergetreten.

In einem Schreiben an den SPD-Vorstand der Pfalz erklärte Müller zu seinem Schritt, daß unter den heutigen Verhältnissen eine verantwortungsbewußte Arbeit für die Idee des Sozialismus in der KP unmöglich sei. Die kommunistische Partei falle heute von einem Extrem ins andere, und ihr Kampf um die Verwirklichung ihrer Ziele verliere ständig an innerer Kraft und politischer Bedeutung.

Müller war von 1928 bis 1933 KP-Abgeordneter und Sprecher des badischen Landtags. Danach nahm er unter anderem als Offizier der „Internationalen Brigade“ am spanischen Bürgerkrieg teil. Er war 23 Monate im KZ Dachau interniert.

### Ultimatum an Tito

Moskau kündigt Freundschaftspakt — Planen Sowjets Blitzkrieg?

BELGRAD (dpa). In der Belgrader Sowjetbotschaft wurden am Donnerstag Kisten gepackt. Wie Reuter von Westdiplomaten erfährt, hält man einen vollständigen diplomatischen Bruch zwischen den Kominformstaaten und Jugoslawien für möglich. Zuverlässigen Meldungen zufolge sind der polnische Botschafter und der ungarische Gesandte bereits aus Belgrad abgereist.

Der Kominform-Konflikt, der am Mittwoch mit der Kündigung des sowjetisch-jugoslawischen Freundschafts- und Beistandspaktes durch die Sowjetunion einen neuen Akzent erhalten hat, ist anscheinend in ein neues und kritischeres Stadium getreten. Wie das christlich-demokratische Organ des Freistaates Triest, „Giornale di Trieste“ am Donnerstag von einem Mitglied des jugoslawischen Politbüros erfahren haben will, befindet sich

der Bulgare Damjanoff als Sonderbotschafter Stalins seit einigen Tagen in Belgrad,

um Marschall Tito vor folgende Entscheidung zu stellen: Entweder eine ehrenhafte Lösung des Kominform-Konfliktes auf der Grundlage einer Balkanföderation oder einen Blitzkrieg seitens der Kominformländer. Der von Damjanoff angeordnete „Blitzkrieg“ soll „Giornale di Trieste“ zufolge von

den Sowjetmarschällen Tolbukjin, Konjew und Timoschenko geführt werden. Ueber den Aufmarsch von Kominformtruppen an den jugoslawischen Ostgrenzen will das Blatt folgende Einzelheiten erfahren haben:

An der ungarischen Grenze stehen die 211. und 196. sibirische Panzerdivision mit etwa 500 leichten und schweren Panzern und gepanzerten Fahrzeugen. Im Raum von Szegedin stehen die 98. sowjetische Panzerdivision, eine motorisierte Division und 3 Infanteriedivisionen, die durch Fallschirmjäger, Pioniere und Artillerie verstärkt sind. Auf ungarischen Flugplätzen sollen etwa 600 Jagd- und Kampfflugzeuge zum Einsatz bereitstehen. Ferner meldet das Blatt starke Truppenkonzentrationen westlich von Sofia, darunter angeblich eine ungarische Panzerdivision. Wie die amerikanische Nachrichtenagentur INS aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist es nicht klar, ob die Panzertruppen und motorisierten Verbände, die im Anmarsch auf die jugoslawische Grenze gemeldet werden, sowjetisch, rumänisch oder ungarisch sind. Auf jeden Fall soll sich

eine beträchtliche Anzahl von Panzern auf der Straße, per Eisenbahn und auf Fluß-Schiffen durch Rumänien und Ungarn auf die jugoslawische Grenze zu bewegen.

### 10 000 Wlassow-Partisanen in der Ukraine?

Paris (dpa). In der Karpatho-Ukraine sollen nach einem Bericht der „Epoque“ zehntausend Partisanen tätig sein, die unter der Führung ehemaliger ukrainischer Wlassow-Offiziere stehen. Erst vor kurzer Zeit seien 50 Partisanen von sowjetischen Truppen auf tschechoslowakisches Gebiet abgedrängt und in Kaschau von tschechoslowakischem Militär gefangengenommen worden.

## Sind künstliche Kinder ehelich?

Papst Pius XII. zur Frage der künstlichen Befruchtung

ROM (dpa). Papst Pius XII. hat am Donnerstag auf Castel Gandolfo den Standpunkt der katholischen Kirche zur künstlichen Befruchtung dargelegt, die einer der wichtigsten Programmpunkte des katholischen Ärztekongresses war.

„Falls diese außerhalb der Ehe, also bei einer unverheirateten Frau stattfindet, gilt sie für die Kirche als eine unnatürliche und unmoralische Handlung, die absolut verwerflich ist. Darüber ist überhaupt keine Diskussion möglich“, so sagte der Papst. „Findet eine solche Befruchtung jedoch bei einer verheirateten Frau statt, aber nicht mit dem Samen des Ehemannes, so ist das ebenso unmoralisch und unnatürlich, also verwerflich. Die Fortpflanzung ist zwar der Zweck der Ehe, aber nicht der höchste Zweck. Nur

Gott entscheidet darüber, ob die Ehe fruchtbar sein wird. Eine solche Befruchtung, auch wenn der neue Mensch dadurch in einer gesetzlichen und mit kirchlichem Segen entstandenen Familie geboren würde, ist gegen die Natur. Außerdem ist es gegen die kanonischen Gesetze, denn solange die Ehe zwischen zwei Eheleuten nicht tatsächlich vollzogen wurde, ist das Sakrament als solches nicht vollzogen worden. Ein Kind, das auf eine solche künstliche Weise ins Leben gesetzt würde, wäre in jeder Beziehung als unehelich zu betrachten.“

Der heilige Vater führte schließlich die Möglichkeit an, daß die Ehe zwischen den Eheleuten zwar tatsächlich vollzogen wurde, aber eine Befruchtung aus natürlichen Gründen nicht zustande kommen kann. In diesem Falle könnte nach Ansicht des Papstes eine Unterstützung der Fruchtbarkeit unter gewissen Bedingungen auf wissenschaftlicher Basis berechtigt und erlaubt sein.

### Italienische Ozeanflieger aufgegeben

NEW YORK. Der amerikanische Küstenwachtendienst gab am Donnerstagabend bekannt, daß die Suche nach den beiden vermißten italienischen Ozeanfliegern Brondello und Bariollo, die in ihrem Flugzeug treibend, bei den Bahama-Inseln gesichtet worden sein sollen, eingestellt wird. Die beiden Ozeanflieger waren am 16. September mit einem einmotorigen Flugzeug von den Azoren nach New York gestartet und werden seitdem vermißt. (Reuter).

## Tumulte in Buffalo

Heftige Unruhen in großem amerikanischen Flugzeugwerk

NEW YORK (dpa). Ein Hubschrauber der Sicherheitspolizei von Buffalo warf am Donnerstag aus geringer Höhe Tränengasbomben unter Streikende, als diese ein starkes Kommando der Polizei und eine Anzahl von Arbeitswilligen mit Steinen angriffen.

### Amerikanische Super-Atombomber über Alaska

WASHINGTON. Mehrere sechsmotorige amerikanische Großbomber vom Typ B-36, deren Besatzungen mit der Handhabung der Atombombe vertraut sind, sind jetzt zu Übungszwecken nach Alaska abgeflogen. Ein hoher Offizier der USA-Luftstreitkräfte erklärte vor Pressevertretern, es sei ein „reiner Zufall“ daß die Maschinen kurz nach der Erklärung Präsident Trumans über die sowjetische Atomexplosion von ihrem Stützpunkt in Fort Worth in Texas gestartet sind.

### Keine Einigung über Atomfrage?

NEW YORK. Delegierte der großen Fünf und Kanadas traten am Donnerstag in Lake Success zu einer weiteren Sitzung zusammen, um ein Uebereinkommen in der Frage der internationalen Atomkontrolle zu finden. Wie Reuter von gut unterrichteter Seite erfährt, sind auch auf dieser Sitzung keine neuen Vorschläge gemacht worden.

## Königsneffe heiratet Emigrantin

Märchenhochzeit in London — In Gegenwart des Königs

LONDON (dpa). In der St. Markus-Kirche in London fand am Donnerstagnachmittag die Trauung des 26jährigen Earl of Harewood, eines Neffen des englischen Königs, mit der 22jährigen Wienerin Marion Stein statt, die vor 12 Jahren mit ihrer Familie aus Oesterreich emigrierte. Die Braut ist eine hervorragende Pianistin, ihr Vater Musikverleger und der Bräutigam Musikkritiker einer Londoner Zeitschrift. König Georg, Königin Elisabeth, die beiden Prinzessinnen und der Herzog von Edinburgh hatten ihren Urlaub in

Schottland unterbrochen, um an der Hochzeit teilzunehmen, zu der insgesamt 900 Gäste eingeladen wurden. Seit Tagen hatte das „Märchen von dem armen Mädchen und dem Edelmann“ alle anderen Ereignisse, selbst die Abwertungsdebatte im Unterhaus, überschattet. Tausende von Engländern jubelten dem Paar auf den Zufahrtstraßen zur Kirche zu und umlagerten den Buckinghampalast. Vor der Kirche drängten sich hunderte von Frauen, um einen Blick auf die Gäste werfen zu können.



# Für Gleichberechtigung nach innen und außen

Carlo Schmid präzisiert den Standpunkt der Opposition / Große Abschlusssrede in Bonn

BONN. (AZ) Selten fand ein Abgeordneter des Bundestages so oft und so spontan den ungeteilten Beifall des ganzen Hauses, wie Professor Carlo Schmid, der sich als letzter Redner in der Debatte über die Regierungs-Erklärung mit strahlender Laune und gelistiger Überlegenheit mit seinen Vorrednern auseinandersetzte.

Auf Grund der Zusammensetzung der Regierung seien die Sozialdemokraten von der Sorge erfüllt, daß die neue Regierung nicht mehr als die national-ökonomische Weisheit Onkel Bräsig walten lasse, der festgestellt hatte, daß die Armut von der Pauverté komme. An Stelle einer ziellosen Wirtschaft, die man heute so idyllisch die freie nenne, verlangten die Sozialdemokraten die volle Gleichberechtigung der Arbeitnehmer; denn es herrsche keine Demokratie, wo die Schalthebel der Wirtschaft in Händen von Personen liegen, die sich der demokratischen Kontrolle entziehen können. Der Redner rief die Regierungsparteien auf, die Konsequenzen aus der Erkenntnis zu ziehen,

daß der Kapitalismus die Arbeiterschaft proletarisiert habe. Der Klassenkampf sei nicht von den bösen Sozis erfunden worden, sie hätten ihn vielmehr schon vorgefunden. — Dem Redner der Nationalen Rechten rief Professor Carlo Schmid zu, die Sozialdemokraten wünschten nicht das Deutschlandlied als die Nationalhymne, weil es 12 Jahre lang als erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen worden sei. Zu der Klage der Nationalen Rechten über die „Unmenschlichkeiten“ der Alliierten stellte der SPD-Redner unter dem anhaltenden Beifall des Hauses fest, daß nur diejenigen ein Recht hätten, die Alliierten anzuklagen, die sich damals über Auschwitz und Lidice wenigstens geschämt hätten.

Der Beschluß der Hohen Kommissare über die D-Mark-Abwertung berechtige nicht zu großen Hoffnungen. Prof. Carlo Schmid tadelte das Versäumnis des Bundeskanzlers, den Bundestag nicht über den Verlauf seiner Besprechungen mit den Hohen Kommissaren unterrichtet zu haben. Durch eine öffentliche Diskussion habe man die Möglichkeit gehabt, die amerikanischen Steuerzahler mit dem Ziel zu mobilisieren, gegenüber den französischen Forderungen ihre eigenen Interessen zu wahren. Gegenüber Berlin forderte der SPD-Abgeordnete eine aktive Staatspolitik. Berlin müsse so behandelt werden, als ob es heute schon 12. Land der Bundesrepublik sei. Ferner betonte der SPD-Abgeordnete, daß auch nach der Auffassung seiner Fraktion die Sudeten-Deutschen in ihre Heimat zurückkehren müßten, um gleichberechtigt mit anderen Völkern in einem Europa zu leben, das nach den Worten Masaryks eine höhere Schweiz werden solle. Professor Carlo Schmid stellte fest, daß die in der Regierungserklärung enthaltene Bezugnahme auf das Saargebiet in dem gedruckten Text des Bundesanzeigers ausgelassen worden sei. Aus diesem Grunde sei es erneut notwendig, mit aller Klarheit festzustellen, daß das Saargebiet ein Stück Deutschlands sei.

Zum Abschluß betonte der SPD-Sprecher noch einmal, daß sich die sozialdemokratische Opposition nicht als Bremse betrachte, sondern als der andere Bewegter der deutschen Politik. Dies bedeute aber nicht, daß es zuweilen einen harten Kampf zwischen Regierung und Opposition um die Bürgerkrone geben werde, wer dem Volke am besten diene.

# Neue Tumulte im Bundestag

Debatten mit viel Geschrei — „Es ist genug geklingelt“

BONN. (AZ) Der späte Nachmittag des zehnten Sitzungstages des Bundesplenums nahm streckenweise geradezu tumultuarischen Charakter an, gegen den sich der Bundestagspräsident nur schwer durchsetzen konnte. Wenn Dr. Köhler den Vorwurf des Zentrumsabgeordneten Dr. Reißmann gegen die Regierungsparteien, sie veranstalteten „Skandal szenen“, auch zurückwies, so waren die Vorgänge von diesem Zustand nicht allzuweit entfernt. Das Temperament der Abgeordneten entzündete sich an der Gegensätzlichkeit der CDU/CSU- und SPD-Anträge über die Art der Stärkebesetzung der einzelnen Ausschüsse. Die CDU/CSU wollte die in ihrer knappen Mehrheit gegebene Machtposition ausnützen, während die SPD auch die kleinen Parteien zu beteiligen suchte. Als der SPD-Antrag abgelehnt worden war, bezweifelte der SPD-Abgeordnete Schöttle die Richtigkeit der Stimmentauschlung.

Von diesem Augenblick an kam das Haus nicht mehr zur Ruhe.

Schöttle hatte vor allem bemängelt, daß vor der Abstimmung nicht geklingelt worden sei. Der Ruf nach der Klingel hörte nicht mehr auf und von allen Seiten wurde der Bundestagspräsident zur Betätigung dieses Instruments aufgefordert, bis er endlich erwidert ins Plenum rief: „Es ist genug geklingelt!“

Das wilde Durcheinander von Antragstellungen, gegen die Dr. Köhler mit der Geschäftsordnung in der Hand kämpfte, von mehr oder minder mißverständlichen Abstimmungen, von lauten Zwischenrufen und schallem Gelächter, das auch von der voll besetzten Tribüne ertönte, riß erst ab, als der Zentrumsabgeordnete Dr. Reißmann plötzlich die in unterrichteten Kreisen seit langem erwartete Bildung der Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und WAV bekanntgab. Der WAV-Vorsitzende Loritz, der das neue parlamentarische Gebilde als „Arbeitsgemeinschaft WAV-Zentrum“ aus der Taufe hob,

geriet kurze Zeit später in schreiende Privatdebatten mit den CDU-Abgeordneten.

Als er dem Präsidenten quer über den Saal zuschrie, er könne Dr. Köhlers Worte nicht mehr verstehen, wurde ihm von der CDU in höchster Lautstärke bedeutet, er schreie ja direkt wie ein Wilder. Der Zentrumsmann Dr. Reißmann sekundierte dem neuen Bundesgenossen von der Tribüne. Der Kommunist Renner nahm sich den Bundeskanzler direkt aufs Korn, der auf seinem Abgeordnetensitz Platz genommen hatte, u. rief ihm zu, er hätte es gar

nicht notwendig gehabt, von der Regierungsbank herunterzustiegen. An der Ablehnung des wirklich demokratischen Antrages der SPD habe man gesehen, wie die Regierungsparteien die kleinen Fraktionen im Bundestag majorisieren wollen.

Der Bundestagspräsident machte nach dem Abklingen dieser von der Tribüne mit Sensationslust, Kopfschütteln u. lauten Lachen aufgenommenen Szenen einen sichtlich erschöpften Eindruck. Auch die Abgeordneten hatten gegen die Vertagung der Sitzung nichts einzuwenden.

# Finanzminister für Steuersenkung

KÖNIGSTEIN (dpa). Der württemberg-badische Finanzminister Dr. Kaufmann trat am Donnerstag in Königstein die Ansicht, daß es günstiger sei, die Steuern zu senken, als die Lebensmittelimporte zu subventionieren. Wenn man die Steuersätze entsprechend neu gestalte, werde man vor allem dem sozialen Gesichtspunkt mehr gerecht als bei einer Subventionierung, bei der alle Steuerklassen gleich behandelt werden.

Auch der Nordrhein-Westfälische Minister Dr. Spiecker äußerte, daß es auf die Dauer unmöglich sein werde, die Importe zu subventionieren. Auch nach seiner Auffassung sei es günstiger, statt dessen die Steuersätze zu senken.

# Toller Justizskandal in der Ostzone

KZ-Aufseherin als Staatsanwältin

Leipzig (AZ) Die Leipziger Staatsanwältin M. Kroschel, war, wie sich jetzt herausstellte, bis 1945 Aufseherin in einem nationalsozialistischen Konzentrationslager. Sie verschaffte sich kurz vor dem Zusammenbruch die Papiere eines dort verstorbenen Häftlings.

Im August 1945 gründete die ehemalige KZ-Aufseherin die VVN in Westsachsen, wurde Mitglied der kommunistischen Partei und gehört seit 1946 dem Landesvorstand der SED in Sachsen an. Als Staatsanwältin führte sie in der Hauptsache die Prozesse wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und war bei der russischen Militärregierung sehr beliebt, weil sie in diese Verhandlungen stets außerordentlich hohe Zuchthausstrafen für die Angeklagten erreichte.

Der Betrug wurde dadurch entlarvt, daß die vermeintliche Kroschel bei der Verurteilung der Volksrichterinnen von einer Frau erkannt wurde, deren Aufseherin sie früher gewesen war. Das Beispiel wirft ein bezeichnendes Licht auf die Auswahl der Justizbehörden in der Ostzone. Nach der Aufklärung dieses Falles müßte die Notwendigkeit bestehen, hunderte von Prozessen, die seit 1945 stattfanden und in denen die Betrügerin als Vertreterin der Anklage fungierte, zu überprüfen. Die Behörden der Justiz und auch die SED in Sachsen hüllen sich jedoch über diese Auswirkungen des Falles in Schweigen.

London. Die britische Regierung erhielt am Donnerstagabend das Vertrauensvotum für ihre Abwertungs- und Wirtschaftspolitik. Das Abstimmungsergebnis war 342 gegen 5 Stimmen. Die Konservativen enthielten sich der Stimme. (Reuter)

# Kurz gemeldet

Stuttgart. Als Nachfolgerin von Bundespräsident Dr. Heuß wird die Heidelberger Verlegerin, Fräulein Hartnagel, in den württembergisch-badischen Landtag einzuziehen. Auf dem Heidelberger Kreiswahlvorschlag folgte dem Bundespräsidenten ursprünglich Specht, der jedoch auf dieses Mandat verzichtete, da er das ihm auf der Landesliste zustehende Mandat annahm, auf der er für Frau Heuß knapp nachrückte. Stadtrat Hetszer verzichtete.

Ludwigsburg. Als endgültiger Termin für die erneute Berufungsverhandlung gegen den ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ist jetzt der 29. November festgesetzt worden. Die Verhandlung findet unter dem Vorsitz von Oberstaatsanwalt a. D. Dr. Korn, im Internierenslager Ludwigsburg statt.

München. Im Nachlaßverfahren gegen die Erben des am 29. Januar 1941 verstorbenen früheren Reichsjustizministers Dr. Franz Gürtner entschied die Hauptkammer München am Donnerstag, daß der Nachlaß des Betroffenen bis auf einen Betrag von 3000 DM einzuziehen sei.

Bielefeld. Der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Köln-Aachen, Josef Grohe, der bisher unter dem Verdacht des Verbrechens gegen die Menschlichkeit in Belgien festgehalten wurde, ist jetzt nach Deutschland gebracht worden.

Berlin. Die sowjetische Militärregierung schuldet nach dem Berliner Abkommen den Westmächten Gegenlieferungen im Werte von 44 Mill. Reichsmark für Reparationslieferungen aus den Westzonen.

Berlin. Der Flugdienst der Stratosphärenkreuzer zwischen New York und London wird vom 1. November an auf Frankfurt ausgedehnt werden. Wie die amerikanische Fluggesellschaft am Donnerstag mitteilte, sollen die zweistöckigen 73-Tonnen-Flugzeuge in Zukunft viermal wöchentlich Frankfurt anfliegen.

Frankfurt/Oder. Ein neuer Heimkehrer-Transport mit 1880 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen der Sowjetunion traf am Donnerstag in Frankfurt a. O. ein. Die Heimkehrer sollen am Freitag in ihre Wohnorte entlassen werden.

Kiel. Die schleswig-holsteinische Landesregierung protestierte beim britischen Landeskommissar für Schleswig-Holstein gegen das Auftreten dänischer Truppen in der Stadt Schleswig.

Cuxhaven. Etwa hundert britische Bombenflugzeuge haben nach einer Verlautbarung des britischen Luftfahrtministeriums bei einem Übungsangriff auf Heigoland Bomben bis zu einem Kaliber von zwei Tonnen abgeworfen.

Warschau. Ein Warschauer Gericht verurteilte am Donnerstag den ehemaligen Angehörigen der deutschen Geheimpolizei Alfred Stromberg wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zum Tode. Stromberg war angeklagt, in den Jahren 1942 bis 1944 die Zwangsverschleppung von 100 000 Juden aus dem Ghetto von Lodz veranlaßt zu haben.

Detroit. Jeder Angehörige der Ford-Werke wird in Zukunft eine Altersrente bis zu 100 Dollar im Monat, einschließlich der Zuwendungen aus der Sozialversicherung, erhalten.

# Wie wird das Wetter?

Ende des Altweibersommers

Übersicht: Der Abbau des hohen Druckes über Mitteleuropa macht jetzt rasche Fortschritte. Von Frankreich her dringt die alte südwesteuropäische Störung nordostwärts her und von den britischen Inseln nähern sich etwas kühlere Luftmassen unserm Gebiet.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, gültig bis Samstagabend: Zunehmende Bewölkung. Dunstig. Am Samstag vereinzelt geringer Niederschlag möglich. Höchsttemperatur am Freitag um 20, am Samstag von 15 bis 18 Grad. Tiefsttemperaturen 9 bis 12 Grad. Schwache Winde aus Südost bis Südwest.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung, Anzeigenabnahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7104-53, Verlagsleiter: Wilhelm Nüdem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7109-53.



Kriminalroman von Bigg Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

56. Fortsetzung.

„Inspektor Torsten!“ rief Tom. „Sie brauchen jetzt nur noch behaupten, daß Miß Jane mit ihren zarten, weichen Händchen den guten Onkel Duff erwürgt hätte, und ich werde völlig verrückt!“

„Tu ich ja gar nicht! Freilich müßten gerade Sie über die Beschaffenheit der Hände Miß Bonneys gut Bescheid wissen, da Sie diese ja gestern Abend eingehend studierten. Aber wer sagt denn, daß sie das Geschäft selber besorgte? Die Schüsse — ja! Aber es gibt viele Möglichkeiten, um Duffs Kehle zuzudrücken. Waren wir nicht am Abend vorher in Gesellschaft der Dame? Ist es so ein großes Kunststück, einem Mann wie Sir Duff ein kleines Schlafpulverchen in das Weinglas zu zaubern? Und es wäre nicht das erste Pulver dieser Art, das in diesem Fall verwendet worden wäre.“

„Sie glauben, daß auch Sir Duff, ähnlich wie der Baronet, im Schlaf ermordet wurde?“ Griffins fragte es und man sah, daß er wieder einmal nicht weiterwußte.

Torsten, der die Führung der Untersuchung immer stärker an sich riß, zuckte die Achseln. Er meinte, daß dies die Obduktion der Leiche schon ergeben würde, um so mehr, als er diesmal nicht aus dem Zimmer weichen wollte. Tom wagte schon gar nicht mehr an seine Unterredung zu denken, die er vor ein paar Stunden mit Jane gehabt hatte. Wenn

Torsten von der Pistole erfahren hätte, würde er nur noch den Haftbefehl ausgestellt haben.

Der Captain, den diese neuerliche Untat am meisten erschütterte, obwohl alle in der größten Trauer und Aufregung waren, erkannte sich nun und strich sich die blonde Tolle aus der Stirn. Griffins hatte auch als Sportler schon einen Niederschlag erlebt und war daran nicht zerbrochen. Zu seiner Art gehöre es, sich immer wieder zu erheben.

„Wir müssen Miß Jane wecken,“ sagte er, „es ist halb fünf Uhr früh geworden und ich wundere mich überhaupt, daß dieses Mädchen Tag über Dienst gemacht hat. Auch wollte ich mich überzeugen, ob das Fräulein richtig fortkam, denn wir sind ja schließlich zum Schutz hierher kommandiert.“

„Reden Sie deutlicher!“ forderte nun auch der Captain. Und nun brachten sie heraus, daß Miß Jane, etwa um dieselbe Stunde, da sie unter Tabakwolken, in Captain Griffins Zimmer debattiert hatten, leise aus dem Schloß entwischt war und sich noch dazu der Hilfe eines Polizeorgans bedient hatte, um zu Rush ins Gasthaus zu gelangen. Dort war es ihr gelungen, einen der Journalisten, die dort übernachteten und der von dem Krach erwacht war, zu überreden, sie morgens zur Stadt zu fahren. Der Mann aber — nach Laughams Beschreibung war es der steife Jack Cadogan gewesen — hatte gesagt, da er nun schon ein-

er trug den dunkelblauen Mantel und setzte die tropfende Mütze ab.

„Woher kommen Sie denn, Laugham?“ fragte der Inspektor streng.

Der Mann fuhr erschreckt zusammen und blickte zur Galerie empor. Dann nahm er Haltung an und versuchte seine Verlegenheit zu verbergen.

„Ich habe nur einen Kognac getrunken,“ meinte er.

„Was — um diese Zeit nehmen Sie Kognac zu sich? Hat denn das Wirtshaus Ihre Wege aufgemacht?“

„Nun ja, Inspektor, nachdem der Wirt so wieso aufstehen mußte, ging es in einem. Die Miß hat mir ein Trinkgeld gegeben.“

„Welche Miß?“ fragte Torsten. Dem Schlimmes schwante.

„Das Fräulein, das hier oben gewohnt hat.“ Sir, Sie müßte doch dringend zu dem Morgenzug nach London, nicht wahr? Und da habe ich ihr das Gepäck zum Dorf hinuntergetragen. Vielleicht habe ich mich ein wenig verspätet, entschuldigen Sie Sir, aber eine Nacht ist lang, wenn man auch schon den ganzen Tag über Dienst gemacht hat. Auch wollte ich mich überzeugen, ob das Fräulein richtig fortkam, denn wir sind ja schließlich zum Schutz hierher kommandiert.“

„Reden Sie deutlicher!“ forderte nun auch der Captain.

Und nun brachten sie heraus, daß Miß Jane, etwa um dieselbe Stunde, da sie unter Tabakwolken, in Captain Griffins Zimmer debattiert hatten, leise aus dem Schloß entwischt war und sich noch dazu der Hilfe eines Polizeorgans bedient hatte, um zu Rush ins Gasthaus zu gelangen. Dort war es ihr gelungen, einen der Journalisten, die dort übernachteten und der von dem Krach erwacht war, zu überreden, sie morgens zur Stadt zu fahren. Der Mann aber — nach Laughams Beschreibung war es der steife Jack Cadogan gewesen — hatte gesagt, da er nun schon ein-

mal wach sei, würde er sofort fahren, wenn es der Miß recht wäre. Und der Miß war es recht. Natürlich! Sie mußte um diese Stunde bereits bei Charing Croß Station fahren. Tom war erschüttert.

„Was sagen Sie nun?“ höhnte Torsten und riß sich beinahe die Schnurrbartenden ab. „Gibt es etwa noch einen Zweifel?“

Aber Tom hatte viel zu große seelische Schmerzen, als daß er auf das Gerede des Inspektors eingegangen wäre.

„Wir wollen einen Whisky trinken,“ schlug Griffins vor. „Ich bin fest entschlossen, jetzt endgültig zu einem Resultat zu gelangen!“

„Haben wir es denn noch nicht?“ wunderte sich Torsten.

„Nein!“ antwortete der Captain und ging voran in die Halle.

Eine Stunde verging unter eingehendem Nachdenken.

Die drei Männer hatten die notwendigen Telefongespräche geführt und sich dann niedergelassen. Bob, der verwaiste Diener Sir Duffs, hatte Whisky serviert.

Sie sprachen alles noch einmal bis ins kleinste durch. Auch die Polizei von Wembley, dem Helmatort Jane Bonneys, war benachrichtigt worden. Wenn sie sich dort sehen ließ, würde sie einen uniformierten Mann vorfinden.

Schon seit einiger Zeit war es den drei Männern aufgefallen, daß sich der Polizist Fletcher, wie von einem bösen Geist umgetrieben, immer wieder in ihrer Nähe gezeigt hatte. Er schlug gewissermaßen Kreise um die Ecke am Kamin, kam heran, stockte und entfernte sich wieder mutlos. Captain Griffins, der dieses Verhalten der Vorliebe Fletchers für starke Getränke zuschrieb, erbarmte sich schließlich und winkte ihn heran, indem er ein viertes Glas voll Whisky goß.

Fortsetzung folgt.

# KARLSRUHE

## Aufenthalts-Skizze

Karlsruhe hat einen modernen Hauptbahnhof und seine großzügige Vorhalle mit den Fahrkartenschaltern, Handgepäckannahme, den Zeitungskiosk, Bahnpostbriefkasten ist für den Fremden wie auch für den Einheimischen ein angenehmer Wartesaal, außer den eigentlichen Wartesälen mit den Bänken, auf denen die typischen „Reiseschläfer“ ihr Nickerchen machen, bis auch ihre Stunde zur Weiterreise geschlagen hat. Draußen in der Vorhalle vergeht die Zeit doch viel rascher.

Ein ewiges Kommen und Gehen, Abschiednehmen, Begrüßungszeremonien, Gepäckträger, Bahnpolizisten, der Auskunftsbeamte mit dem gelben Mützenrand, fröhliche Zecher, müde Wanderer und Briefträger bevölkern die Halle. In der Bahnhofshalle ist es daher nicht uninteressant, man sieht viel fremde Gesichter, verspürt die Magie des Reisens — und ist manchmal geneigt zum Schalter zu gehen, um eine Fahrkarte zu kaufen, die uns recht weit fortführen sollte.

Mit Rücksicht auf die Finanzen des kleinen Mannes reicht es aber doch nur zu einer Bahnsteigkarte. Dort oben ist man schon ganz nahe dem verlockenden Schienenstrang. Als ich am späten Abend noch meine Post zum Bahnhofsbüro brachte, sah ich einen Mann mit einem Zeichenblock in der Vorhalle stehen und eifrig die Ostseite der Halle zeichnen. Ein seltenes Bild in dieser Umgebung. Eigenartig, ein Zeichner zur späten Abendstunde. — Vielleicht wollte der Zeichner, der sich übrigens gar nicht durch die neugierige Umwelt stören ließ, sich die Wartezeit verkürzen? Oder reizte der Raum den Künstler zu einer Skizze? Oder wollte der Fremde ein Andenken von der Karlsruher Bahnhofshalle mitnehmen? —

Jedenfalls ist Karlsruhe nicht nur die Stadt der Maler, sondern anscheinend auch eine malerische Stadt, daß selbst der Zeichenstift im Bahnhof gezeichnet wird.

Nicht nur in Nürnberg, Rothenburg oder Heidelberg ist es malerisch, auch im Karlsruher Hauptbahnhof wird gezeichnet, ein stilles Lob für die Fächerstadt mit ihrem wenig zerstörten Bahnhof.

## Kranzniederlegung am Grabe Dr. Köhlers

Gestern war der 71. Geburtstag des vor einem halben Jahr verstorbenen Finanzministers Heinrich Köhler. Aus diesem Anlaß legte Oberbürgermeister Töpfer im Auftrag der Stadt am Grabe des Verstorbenen einen Kranz nieder. Köhler war Ehrenbürger von Karlsruhe. Ein zweiter Kranz wurde von Oberbürgermeister Töpfer im Namen des Landtagspräsidenten Keil niedergelegt.

## Mehr Vorsicht — sonst Nachsehen

Erstes Gaststättenforum im Amerikahaus

Die Wirte haben anscheinend ihre liebe Not, weniger mit den Deutschen, als vielmehr mit den Amerikanern, und da auch wieder nur mit einem bestimmten Teil. Das „Off Limits“, das bislang an den Türen der Gaststätten, Kaffeehäusern, Bars usw. prangte, ist nämlich verschwunden — größtenteils sehr zum Leidwesen der Wirte, wie sich gestern beim Gaststättenforum im Amerikahaus herausgestellt hatte.

Der neue Leiter der MP in Karlsruhe, Major Salonick, hat aber anscheinend den festen Willen, die Zustände, die mit einer Offenheit ohnegleichen von den Wirten vorgetragen wurden, schnellstens und zur allgemeinen Zufriedenheit zu ändern. Nicht nur die Wirte führten Klagen vor, auch die Taxichauffeure waren zu der Aussprache geladen, und es war festzustellen, daß beide Berufsgruppen letztlich die gleichen Gründe hatten, unzufriedene Meinungen zu äußern.

Eine der Kapital-Fragen behandelte das Thema „Ober bezahlen!“, beziehungsweise das Nichtbezahlen, auf deutsch die Zechprellerei. Und hier kristallisierte sich wieder die Frage heraus, wohin sich die Geschädigten wenden könnten. Wie die Wirte erfahren mußten, gibt es bei den amerikanischen Truppen keine Stelle, durch die die Soldaten gezwungen werden können, ihre Getränkeschulden zu bezahlen, da die Besatzungsmacht auf dem Standpunkt steht — ob Zech- oder Taxischulden — seien Privatangelegenheiten jedes Einzelnen. Ein sogenanntes Eintreibungsverfahren gibt es sehr zum Nachteil der Wirte nicht. Major Salonick empfahl, die Gäste mit Hilfe der den Wirten eigenen Menschenkenntnis von Fall zu Fall zu prüfen, ob nicht die Militärpolizei zum rechtzeitigen Eingreifen herbeizurufen sei.

## Schwerbeschädigte fahren in den Schwarzwald

Der Leiter des Karlsruher Allied Taxi-Service, Karl Müller, erfreute 45 Schwerbeschädigte, die von dem Verband der Körperbeschädigten ausgesucht wurden, durch eine Fahrt in den Schwarzwald. Von Karlsruhe aus ging die Fahrt über Rastatt, Baden-Baden, hinauf zum Sand, wo ein reiches Mittagmahl eingenommen wurde, zu dem die Stadtverwaltung Karlsruhe einen Beitrag gestiftet hatte.

Nach dem Essen ging's hinab zur Schluchtseelsperre durch das schöne Murgtal über das Käppele nach Marxzell, wo das Abendessen bereitstand. Bei allen Teilnehmern herrschte eine große Freude, weil dies eine Möglichkeit war, endlich einmal über die Peripherie der Stadt hinauszukommen. Dankbarkeit leuchtete aus allen Augen. Das Allied Taxi-Service, das sich ebenfalls freiwillig zur Verfügung stellte, bewies, was mit einem guten Willen erreicht werden kann.

# Wie sollen wir unsere Kinder ernähren?

Renten reichen nicht zum Leben / Erschütternde Not der alleinstehenden Frauen auf dem ersten Karlsruher Frauenforum

Der harte Existenzkampf unserer Tage, der bei den meisten zu einem Kampf ums nackte Leben wurde, spiegelte sich in seiner ganzen Grausamkeit in den Schicksalen der Frauen, die gestern zum Frauenforum gekommen waren, weil sie einen Funken Hoffnung auf Hilfe oder wenigstens auf eine tröstliche Antwort hatten. Der Ziegleraal war überfüllt. Frau Riegger begrüßte als Vertreterin der Karlsruher Frauenverbände die Anwesenden und stellte die Männer vor, die rechts und links von ihr auf dem Podium Platz genommen hatten und die Antwort geben sollten: Vertreter der Landesversicherungsanstalt, des Städtischen Wohlfahrtsamtes, der Inneren Verwaltung, des Soforthilfesamtes, des Arbeitsamtes, der freien Wohlfahrtsverbände und der Militärregierung. Konnten diese Männer, die als Puffer zwischen der Not der Zeit und der Unfähigkeit des Staates, zu helfen, eingeschaltet sind, die brennenden Fragen der Frauen beantworten?

Gleich die erste Frage, die von einer Kriegswitwe gestellt wurde, blieb die beherrschende des ganzen Abends:

Wie soll ich mit meinen Kindern von der viel zu geringen Rente leben?

Darauf konnte nichts anderes erwidert werden, als daß die Renten gesetzlich festgesetzt sind und von den Arbeitenden aufgebracht werden müssen. Das Grundübel ist der Mangel an Arbeit. Arbeitsamtsdirektor Konz gab eine sehr ehrliche Antwort: Wir sind bis jetzt der Not nicht Herr geworden! In Deutschland leben 35 Prozent der Menschen von Unterstützungen irgendwelcher Art und ebenso viele verdienen unter dem Existenzminimum. Die Sozialversicherung hat alles verloren. Wo sollen bei der Armut des Volkes die Mittel herkommen, um höhere Renten zu zahlen? Immer wieder kam man im Laufe des Abends in anderer Form auf dasselbe Problem zurück. Eine Mutter von fünf Kindern soll mit einer KB-Rente von 108 DM auskommen. Nach Abzug der festen Ausgaben bleiben ihr ganze 30 DM zum Leben! Ein Versuch zu arbeiten scheiterte, da die Kinder versorgt sein müssen. Diese Situation ist aber die von Tausenden von Müttern, und niemand ist in der Lage ihnen eine wirkliche Antwort zu geben, geschweige denn zu helfen. Ist es erstaunlich, daß eine solche Frau kein Verständnis mehr aufbringt dafür, daß die Witwe eines Beamten bis zu 200 DM Unterstützung bekommt? Auch den einleuchtenden Argumenten gegenüber muß sie in ihrer Verbitterung verschlossen bleiben, da sie schon zuviel Ungerechtigkeit erlebt hat. Auch die Frage des Doppelverdienertums tauchte in diesem Zusammenhang auf. Es gibt kein ge-

setzliches Mittel, um dagegen einzuschreiten, aber bei notwendigen Entlassungen wird darauf Rücksicht genommen.

Ein erfreulich positiver, konkreter Vorschlag ging von einer Fürsorgerin aus: Sie machte in ihrem Amt die Erfahrung, daß die Personalchefs der Betriebe bei der Einstellung von Frauen eine recht unsoziale Haltung einnehmen.

Wie wäre es, diese Herren einmal zusammenzurufen und ihnen die Notlageder alleinstehenden Frauen klar zu machen und sie um mehr Verständnis zu bitten?

Warum werden die Notgemeinschaftsgelder nicht mehr gezahlt? fragt jemand aus einer anderen Ecke. Diese Gelder gehen auf freiwillige Spenden zurück und in den letzten Monaten haben diese Spenden so sehr abgenommen, daß nicht einmal der Küchenbetrieb aufrecht erhalten werden konnte.

Eine andere Frau schlägt vor, der fehlenden Kaufkraft durch Bonuseinkäufe aufzuhelfen. Man sagt ihr, daß diese Gutscheine ja nicht gedeckt wären.

Eine große Sorge der berufstätigen Frauen sind ihre unversorgten Kinder.

Es fehlt an Kinderhorten, an Krippen, an Kindergärten

und vor allem an Raum und Personal. Die Stadtverwaltung will erneute Versuche machen, die Mißstände zu beseitigen.

Da meldet sich eine Frau zu Wort, die um einen größeren Raum für „ihre“ Kinder bittet. Sie hat mit ihrer Freundin zusammen

ganz privat und aus eigener Kraft eine Unterkunft für die Kinder berufstätiger Frauen geschaffen. Zur Zeit betreut sie in einer Dreizimmerwohnung 17 Kinder von Frauen, die gezwungen sind, Schichtarbeit zu leisten. Nun möchte sie der Hauseigentümer hinaussetzen. „Für soziale Belange habe ich nichts übrig!“ erklärte sie. Man wünscht ihm, daß er all das Elend gesehen hätte, das durch die Fragen der Frauen hindurchblickte. — Das Wohnungsamt hat für solche Zwecke keine Räume vorgesehen! Die Stadt will nun mit Hilfe der christlichen Wohnungshilfe durch einen Neubau versuchen, eine Lösung zu schaffen. Es ist noch nicht alles verloren, solange es solche Frauen gibt, die ohne auf die Hilfe des Staates und der Behörden zu warten, einfach zupacken und mit viel Idealismus für die Kinder fremder Frauen sorgen. Freilich ist das nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Aber wenn viele Frauen anstatt in der Öffentlichkeit zu klagen und zu reden, in der Stille handeln und helfen würden, könnte es schon besser aussehen.

Den meisten konnte auf ihre Frage keine sehr tröstliche Antwort gegeben werden, denn die Wurzel all des Elends liegt an den weithin unsozialen Verhältnissen in unserem Staatswesen.

Aber wenn nur einer einzigen Frau geholfen werden konnte, hat das Forum sich gelohnt. Ganz abgesehen davon, daß es dazu erzieht die fremde Meinung zu achten und den andern anzuhören und ausreden zu lassen.

## Phantasiebegabter Erfinder mit Pechsträhne

Verhaftung an Weihnachten — Zuchthaus zum Geburtstag

Als ein intelligenter phantasiebegabter Psychopath mit einer besonderen Neigung zur Aufschneidererei saß an seinem 36. Geburtstag der geschiedene Feinmechaniker Ernst S. aus Kattowitz auf der Anklagebank der II. Strafkammer. Verhaftet wurde er an Weihnachten, nachdem er sich den „Scherz“ geleistet hatte, einem Arbeitskollegen drei Hasen aus dem Stall zu stehlen und eine ansehnliche Werkzeugensammlung von seiner Arbeitsstelle nach seiner Wohnung zu verlagern. Hierwegen wurde er, der schon mehrfach verurteilt ist, am 10. März durch das Schöffengericht mit 13 Monaten Gefängnis bestraft.

S. hält sich für ein verkanntes Genie und will eine infolge Sabotage nicht zur Anwendung gekommene, die Luftüberlegenheit garantierende automatische Fliegerbombe erfunden haben; wenn er diese Erfindung nicht gemacht hätte, wäre er während des Krieges hingerichtet worden. So verbrachte er drei Jahre im KZ, nach seiner Verurteilung durch ein Kriegsgericht wegen Verleitung zum Meineid. Der Angeklagte kam im Oktober 1944 nach Karlsruhe, wo er Frau Marie S. und Frau Irma M. kennen lernte. Im Februar 1945 geriet er in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er entflo, worauf er sich in Paris unter dem Namen Bartnick aufhielt. Im Dezember 1945 kehrte er nach Karlsruhe zurück, wo er Arbeit fand.

Jetzt ist er wegen Verleitung zum Meineid angeklagt. Er hatte an die Frau S. und Frau M. aus der Untersuchungshaft einen Brief geschrieben, in welchem er sie aufforderte, als Zeuginnen zu behaupten, er habe in jener Nacht, als die Hasen gestohlen wurden, mit ihnen zusammen gearbeitet, um sein Alibi nachzuweisen. In dem Brief hieß es u. a.: „Liebe Maria! Laß mich am Leben und mein großes Werk vollenden. Ich will mich aufrichten zu einer großen Tat. Du kannst Dich zu einer heroischen Tat aufraffen, und sagen: Meine Herren Richter, Herr S. kann nicht der Täter sein. Wir haben die ganze Nacht zusammen gearbeitet. Frau M. kann's ebenfalls bezeugen...“ Dieser Brief hatte jedoch nicht die erwartete Wirkung, denn die Empfängerin ging damit zur Kriminalpolizei. „Herr Richter“, meint der Angeklagte, „Sie müssen doch zugeben: das ist der Brief eines Verrückten.“ Er hat eine Reihe weiterer Erfindungen in Arbeit: einen drehbaren Absatz, eine Uhr ohne Werk und eine Ultraschall gesteuerte Bombe... Nach dem ärztlichen Gutachten ist er ein zu rechnungsfähiger Psychopath.

Das Urteil der Strafkammer lautete unter Einbeziehung der Strafe des Schöffengerichts auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

## Bildung eines Arbeitsausschusses „Film“

Hoerle-Bayern, berichtete über Neubildung der Gewerkschaftsgruppe 16

Gestern morgen fand eine Versammlung der Kino-Angestellten statt, bei der ein Arbeitsausschuß gebildet wurde, der die Interessen der Angestellten wahren wird, bis ab 1. Januar die Gruppe 16 im Deutschen Gewerkschaftsbund, die Gruppe Bühne, Film, Funk, Artistik, diese Aufgabe übernimmt. Seither war das Personal der Filmtheater der Gewerkschaft Öffentliche Dienste angeschlossen.

Ein Vertreter des Arbeits-Ausschusses in Bayern, Hoerle, gab einen Bericht von der Tätigkeit der Gewerkschaftsgruppe Film. Er verlangte die Durchführung eines trizonalen Tarifvertrags, der im Entwurf schon vorliegt. Es ist nicht leicht für die Kinobesitzer, die tariflichen Löhne zu zahlen, da die Einnahmen zur Zeit gering sind, aber die Löhne für ihre Angestellten sind die geringsten Ausgaben. Das technische Personal ist von ganz besonderer Wichtigkeit für die einwandfreie Vorführung eines Films. Deshalb müssen die Vorführer gut ausgebildete Fachkräfte sein, das durch eine scharfe Prüfungsordnung erreicht werden kann. Auch die Platzanweiserinnen, die Visitenkarte eines Kinos, müssen den „Knigge des Filmtheaters“ beherrschen. In Bayern laufen dafür besondere Kurse. In Württemberg-Baden sind die Angestellten der Filmtheater in arbeitsrechtlicher Beziehung noch weit zurück. Deshalb wird der neu geschaffene Arbeitsausschuß diese Fragen aufgreifen, und bis zur Neugründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes vertreten. Ger.

## Neujahrsfest der Israeliten

Anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes am 24. und 25. September 1949, hat Oberbürgermeister Töpfer dem Oberrat der Israeliten Badens und der hiesigen Jüdischen Gemeinde einen Besuch abgestattet und die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe übermittelt.

Der Vorsitzende des Oberrates, Nachmann, und der Geschäftsführer Freund, haben heute den Besuch erwidert und dabei für die Wünsche der Stadt herzlich gedankt. Beide Herren haben dabei ihrer Überzeugung Ausdruck gegeben, daß das gute und enge Einvernehmen, wie es bisher zwischen der Stadt Karlsruhe und dem Oberrat der Israeliten Badens bestanden habe, auch künftig fortzu dauern wird. Im Verlaufe des Gesprächs wurde auch die Gestaltung des Platzes erörtert, auf dem sich die durch verbrochene Hände zerstörte Synagoge befand. Herr Oberbürgermeister Töpfer hat den Vertretern des Oberrates zugesichert, daß der Platz zunächst nicht bebaut, sondern in eine Grünanlage umgewandelt wird.

## Kurz gesagt — klein gedruckt

**Buchausstellung** anlässlich der Karlsruher Herbsttage. Die Karlsruher Buchhändler und Verleger veranstalten in Verbindung mit den Stadt-Büchereien in der Zeit vom 1. bis einschließlich 10. Oktober eine große Buchausstellung, die der interessierten Bevölkerung täglich von 10-19 Uhr in der Aula der Stadt-Gewerkschule, Adlerstr. 29, unentgeltlich zugänglich sein wird.

**Einsätze der Berufsfeuerwehr.** In der Zeit vom 29.-26. 9. 49 bekämpfte die Karlsruher Feuerwehr drei Brände. Es handelte sich hierbei um ein Großfeuer, ein Mittel- und ein Kleinf Feuer. Im gleichen Zeitraum leistete die Feuerwehr in 15 Fällen Hilfe verschiedener Art.

**Das Ernährungsamt** weist darauf hin, daß wegen Liefereschwierigkeiten die Krankenzulagekarten erst ab Dienstag, den 4. 10. 1949 ausgeben werden können.

**Reisemarken verfallen.** Die Reisemarken „Mai bis September“ verlieren mit Ablauf des 30. 9. ihre Gültigkeit. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden auch die Reisemarken der Französischen Zone mit Aufdruck „II. Ausgabe“ ungültig.

**Eine Riesen-Revue** bringt Prof. Doorlay unter dem Titel „Brasilianische Revue in den Passagen-Palast. 112 Personen — Tänzerinnen, Sängerinnen, Artisten und Musiker — werden täglich in zwei Vorstellungen, um 16 und 30.30 Uhr, auftreten. Für Jugendliche unter 18 Jahren ist der Eintritt untersagt.

**Der Tierschutzverein Karlsruhe** veranstaltet am Samstag, den 1. 10., abends 20 Uhr, im Munzsaal eine Feier anlässlich des Welttierschutztages. In lebenswürdiger Weise haben ihre Mitwirkung zugesagt: Else Blank, Kammermädlerin, Lola Ervig, Schauspielerin, Rolf Schöpflin, Kammermädler, Jan Schröder, Opernsänger, Prof. Mantel.

**Um den „Preis der Herbstwoche“**, die bekanntlich in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober dieses Jahres in Karlsruhe stattfindet, wird am Sonntag, den 2. Oktober 1949, 10.30 Uhr, in der Schauburg ein Tanzorchester-Wettbewerb unter dem Titel: „Das beste Tanzorchester“ durchgeführt. Zu-

gelassen sind alle Karlsruher Tanz-Orchester. Gruppe A bis 6 Mann, Gruppe B bis 12 Mann und Gruppe C bis 18 Mann, sofern die Orchester noch nicht im Rundfunk tätig waren.

**Genehmigungspflicht für den Privatverkauf von Kunstwerken oder wertvollen Kulturgütern.** Um irriige Auffassungen zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß die Genehmigungspflicht für den Verkauf oder die Uebertragung von Kunstwerken oder wertvollen oder bedeutenden Kulturgütern sich nur auf solche Kunstwerke oder Kulturgüter erstreckt, deren Wert oder Verkaufspreis 1000 DM übersteigt.

**Sonderzug in die Pfalz.** Am Sonntag fährt ein Sonderzug, der „Fidele Sonntagsumbumler“ zur Weinlese nach Neustadt. Abfahrt des Zuges mit 50prozentiger Ermäßigung ab Karlsruhe 8.08 Uhr, Rückkehr 20.50 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 3.80 DM. Von Edenkoben und Maikammer, wo Aussteigemöglichkeiten sind, können Wanderungen unternommen werden. Im Zug findet ein buntes Unterhaltungsprogramm statt.

**Karlsruher Filmvorschau**  
Ab heute laufen in Karlsruhe folgende Filme:  
**Kurbel:** „Der Spielteufel“ mit Glynis Johns und Dermot Walsh.

**Fall:** 3. Woche: „Der Dieb von Bagdad“. Nahezu 25000 Karlsruher sahen sich diesen Farbfilm an.

**Gloria:** „Die große Leidenschaft“ mit Ann Todd, Claude Rains, Trevor Howard.

**Schauburg:** „Faustrecht der Prärie“. Süddeutsche Erstaufführung.

**Atlantik:** „Der Mann ohne Gewissen“. Eine verwegene Menschenjagd.

**Rheingold:** „Das Haus der sieben Sünden“ mit Marlene Dietrich.

**Scala:** „Nichts als Zufälle“.

**Metropol:** „Wiener Melodien“.

**Markgrafen-Theater Durlach:** „Johannsmacht“.

**Kali Durlach:** „Zirkus Barley“.



# BRUCHSAL und Umgebung

**„Die Schöpfung“ von Haydn in Bruchsal**  
 Noch in diesem Jahr bringt der Mozarthor in Bruchsal unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Fritz Barth „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn zur Aufführung. Die bekannte Sängerin Hermine Alba wird den Engel Gabriel singen und so einen weiteren, besonderen Genuß bringen.

**Bruchsal.** Am Donnerstag, 6. Oktober 1949, um 20 Uhr, findet im Gasthaus „zum Reppen“ in Helmshaus eine öffentliche Bürgerversammlung (Forum) statt.

**Bruchsaler Filmvorschau.** Vom Freitag, 30. 9. bis Montag, 3. 10., läuft der Film „Tromba“, ein deutscher Zirkusfilm mit René Deltgen, Angelika Hauff, Gustav Knuth, Hilde Weisner, Grete Weiser.

**Bund der Musikfreunde Bruchsal.** Am 4. November veranstaltet der Bund für Musik- und Kunstfreunde Bruchsal ein Meisterkonzert. Solist: Professor Kean, Violine. Die Veranstaltung wird im „Hotel Friedrichshof“ durchgeführt.

**Musikschule Bruchsal**  
 Am 9. Oktober, mittags 15 Uhr, tritt die Musikschule Bruchsal zu ihrer ersten öffentlichen Veranstaltung im „Hotel Friedrichshof“ an. Es werden Kompositionen für Klavier, Violine, Trompete, Waldhorn und Akkordeon zum Vortrag gebracht. Die musikalischen Darbietungen werden durch Tänzeinlagen der Tanzgruppe Melitta Krätzler aufgelockert und bereichert.

# Arbeitslosenziffer weiter ansteigend

Bericht des Arbeitsamtsbezirks Karlsruhe für Monat September

Gegenüber dem Monat August ist die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen. Im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe sind jetzt 10 778 Arbeitslose gemeldet, also 80 mehr als im August. Davon sind 7196 Männer und 3580 Frauen. Die Ziffer der männlichen Arbeitslosen hat sich um 198 vermehrt, während 278 Frauen mehr arbeitslos wurden. In den gewerblichen Berufen konnten 214 Männer, die im August noch arbeitslos waren, inzwischen beschäftigt werden, während 18 in kaufmännischen Berufen arbeitslos wurden. Bei den Frauen verloren 277 ihren Arbeitsplatz in den gewöhnlichen Berufen und eine im kaufmännischen Beruf. Es sind jetzt 8000 Personen Unterstützungsempfänger.

Die Zahl der durchgeführten Vermittlungen ist im Monat September um 448 zurückgegangen. Dabei wurden an Neubürger mehr Stellen als an Altbürger vermittelt. Zur Zeit gibt es 31 offene Stellen weniger als im August, nämlich 429, während im August noch 460 Arbeitsplätze unbesetzt waren.

Durch die Entlassungen bei der AAK sind jetzt nur noch 1016 Notstandsarbeiter beschäftigt, während es Ende August 1216 waren. Allerdings sind 10 weitere Notstandsmaßnahmen im Anlaufen und man hofft, wenn sie in vollem Gange sind, insgesamt 1300 Notstandsarbeiter unterbringen zu können. Für November sind sechs weitere Notstandsmaßnahmen

vorbereitet und es können dabei 220 Unterstützungsempfänger eingestellt werden.

Bei den 6000 Stellen handelt es sich vor allem um Arbeit im Baugewerbe. Durch die günstige Witterung wurden im großen und ganzen noch keine saisonbedingten Entlassungen vorgenommen. Es herrscht Mangel an Maurern, guten Zementseurern und Betonfacharbeitern. Sehr erfreulich ist, daß die Reichsbahn für Gleisbauten mehrere Leute neu eingestellt hat. Bei allen Einstellungen wird eine scharfe Auswahl getroffen und meistens nur kurzfristige Arbeit vergeben. Die Zahl der arbeitsuchenden Schwerbeschädigten steigt, und es werden alle Anstrengungen gemacht, um die Unternehmer zu einer anderen Haltung den Kriegsschädigten gegenüber zu bringen.

Das traurigste Kapitel sind noch immer die fehlenden Lehrstellen. Nach wie vor suchen 5000 Schülernklassen irgendwo unterzukommen. Um einen kleinen Prozentsatz kann sich diese Zahl vielleicht noch vermindern durch inzwischen abgeschlossene Lehrverträge auf privater Basis, die dem Arbeitsamt noch nicht gemeldet sind. Durch Lehrwerkstätten ist dieses Problem grundsätzlich nicht zu lösen.

Da die Nachfrage nach wirklich erstklassigen Arbeitskräften, vor allem in den kaufmännischen Berufen, noch sehr stark ist, hat sich das Arbeitsamt entschlossen, ab 1. Oktober einen Kurs laufen zu lassen, der arbeitslosen Stenotypistinnen die Möglichkeit gibt, sich in ihrem Beruf weiterzubilden. Auch für Heimkehrer, die jahrelang aus ihrem Beruf herausgerissen waren, soll ein Kurs abgehalten werden. Bei der sich immer mehr verschärfenden Lage auf dem Arbeitsmarkt werden sich nur noch die Leistungsfähigsten und die am besten Ausgebildeten durchsetzen können.

Der überbezirkliche Ausgleich, der für Karlsruhe besonders wichtig ist, wird natürlich weitergefördert. Das Arbeitsamt zahlt jetzt die Kosten für eine Vorstellung an einem anderen Ort.

Alle Maßnahmen des Arbeitsamtes können aber nur wirkungsvoll sein, wenn die Initiative der privaten Unternehmer dabei hilft.

# Rund um BRETTEN

**Bretten.** Eine Auszeichnung erfuhr die Herdfabrik Karl Neff GmbH, anlässlich der Badischen Hotel- und Gaststättenmesse in Konstanz. Es wurde ihr für hervorragende Leistungen die Goldene Medaille verliehen. Bei der starken Konkurrenz ist diese Herausstellung der heimischen Firma und ihrer beschließlichen Fabrikate besonders anzuerkennen, und auch an dieser Stelle sei sie zu diesem Erfolg beglückwünscht. Eine weitere Anerkennung für die führende Rolle, die die Firma Neff in der Herdbranche innehat, bedeutet der ihr in diesen Tagen übertragene Auftrag, bei der ersten Deutschen Hotelfachmesse in Hannover die Musterküche im „Hotel unserer Tage“ mit ihren Großküchengeräten auszustatten. — Ein Sonderzug unter dem Motto „Der fidele Sonntagsbummler“ fährt am Sonntag zum Weinlesefest in Neustadt (Haardt) mit 50% Fahrpreisermäßigung und hat von Bretten (ab 6.07 Uhr) Anschluß. Rückkehr: Bretten an 22.58 Uhr. — Ein weiterer Sonderzug ist zum Besuch der Kulturwoche des Ostdeutschtums vom 1. bis 8. Oktober in Heidelberg vorgesehen, und zwar ist der Start am Samstag, den 8. Oktober, mittags, Rückkehr Sonntagabend mit Uebernachtung in Schwetzingen. Der Fahrpreis beträgt einschl. Frühstück, Mittagessen, Uebernachtung und Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen 6,50 DM für Erwachsene und 4,50 DM für Kinder. Anmeldungen hierfür nimmt die IDAD-Geschäftsstelle entgegen. — Im Capitol-Theater läuft ab Freitag der amerikanische Film „Zwei Weiten“ (Men of two words).

**Ruit.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Jahreshauptübung ab, bei der Gebäude in Schulinne als Brandobjekt angenommen waren. Die technische Ausbildung der Mannschaft und die schnelle Einsatzbereitschaft waren anzuerkennen, da in kürzester Zeit die Leitungen ausgelegt waren und die „Brand“-Bekämpfung begonnen werden konnte. In bezug auf die Wasserversorgung zeigte sich jedoch erneut die Notwendigkeit des Ausbaus der geplanten Wasserversorgungsanlage. — In einem feierlichen Gottesdienst, der vom Kirchenchor, dem Posaunenchor und einigen Gesangsvortrügen ausgeschmückt worden war, verabschiedete sich Pfarrer Baumeister von seiner Gemeinde, der er 15 Jahre lang Seelsorger sein durfte. Er ist nach Neckarburken (Kra. Mosbach) versetzt worden.

**Rinklingen.** Die Tbc-Schutzimpfung für Schulkinder und Kleinkinder erfolgt am 13., 17. und 20. Oktober.

# Huttenheimer Förster erlegte einen Keiler

Vor einer Woche hat im Bezirk Huttenheim jeder zweite Förster einen amerikanischen Kurzkarabiner erhalten. Seit dieser Zeit sind alle Förster eifrig hinter den Wildschweinen her. In den Wäldern zwischen Huttenheim-Wiesental und Philippsburg trieb seit langem ein fünf Jahre alter Alleingänger, der schon manchen Schaden angerichtet hatte, sein Unwesen.

Am Mittwoch gelang es dem Huttenheimer Förster Ludwig Bachert den alten und ge-

fährlichen Keiler aufzuspüren. Vier Stunden lang verfolgte er ihn, bis er endlich zum Schuß kam. Der erste Schuß traf das Borstentier in die Magengegend. Der angeschossene Schwarzkittel versuchte trotz seiner schweren Wunde zu entkommen. Vier Kilometer konnte er es noch schaffen, dann ist er zusammengebrochen. Der Förster näherte sich unter Ausnutzung des Gegenwindes, dem todwunden Tier, wurde aber, bevor er nach dem zweiten Schuß abgeben konnte, von dem angriffswütigen Tier angefallen. Durch einen Hertschuß wurde das 328 Pfund schwere und 2,36 Meter große Tier getötet. Es besaß drei Stoßzähne, der größte davon ist 18 cm lang. Förster Bachert ist der erste Jäger, der mit den neu gelieferten Waffen ein Borstentier erlegen konnte. **Ab.**

# Versammlungskalender der Parteien

- SPD:** Daxlanden: Samstag, 1. 10., 20 Uhr, „Sonne“, Mitgliederversammlung. Ref.: Bürgermeister Rimmelspacher, Ettlingen. **Vertreterversammlung:** Montag, 3. 10., 19 Uhr, „Kronenfels“, Kronenstr. 44.
- Ettlingen:** Samstag, 1. 10., 20 Uhr, „Ritter“, Mitglieder-Versammlung. Ref.: Bundestagsabgeordneter Oskar Matzner.
- Bretten:** Samstag, 1. 10., 20 Uhr, „Schweizerhof“, Mitgliederversammlung.

# Rund um Karlsruhe

**Liakenheim.** Welch großes Arbeitspensum in den letzten Wochen erledigt wurde und welches noch der Erledigung harri, gab am Freitag der Vorstand des Turn-Vereins, W. Nees, in einer Mitgliederversammlung bekannt. Besonders Angenmerk richtet der Verein nunmehr auf die Fertigstellung und Vervollständigung seiner Turnhalle. — In der am Samstag im Bahnhofrestaurant stattgefundenen Versammlung des Reitvereins gab neben dem 1. Vorstand H. Körber der 2. Vorstand und Rennleiter H. Metz einen erfreulichen Bericht über den Verlauf und Ausgang des 1. Pferderennens, woraus zu entnehmen war, daß mit dieser Veranstaltung, trotz der späten Jahreszeit nicht nur die Daseinsberechtigung des Vereins, sondern die alljährliche Abhaltung eines Pferderennens bestätigt wurde.

**Grötzingen.** Der Musikverein Grötzingen hat die Bevölkerung zu einem Platzkonzert vor dem Rathaus am nächsten Sonntag eingeladen. — Die Mitglieder des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ treffen sich am Samstagabend zu einem gemütlichen Beisammensein. — Am Sonntagnachmittag, 14. Uhr, findet die feierliche Uebergabe der ersten Häuser der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Grötzingen, Ecke Kaiser- und Goethestraße statt.

**Jählingen.** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, von der Bebauung des Schulgartens Abstand zu nehmen, da sich nur ein Interessent meldete. Dem Ankauf von weiterem Gelände im Gewann Attental, das als Baugelände vorgesehen ist, wurde zugestimmt. Der Gemeinderat nahm von der Beschwerde-schrift der Wirtin wegen der zu hohen Vergütungssteuer Kenntnis und beschloß, an der festgesetzten Pauschalsumme festzuhalten. — Die Wahl der acht Amts- und Landgerichts-schöffen sowie der Geschworenen wurde durchgeführt. — Dem Personal der Wirtschaftsstellen wurde fürsorglich auf 31. 12. 49 gekündigt. — Auch dem Ratsdiener wurde für die gleiche Frist die Kündigung ausgesprochen. — Die Malerarbeiten für drei Schulhöfe wurden dem Malermeister Ippich übergeben.

# Wird die deutsche Jugend aktiv?

Landtagsabgeordneter Möller beim Jugendforum in Malsch

Noch vor kurzer Zeit ist man in Malsch gemeinsam mit dem Zentralausschuß für Jugendforen zusammengetreten, um eine neue Reihe in gewisser Beziehung gelenkter Jugendforen zu beginnen. In der bisherigen Form verliefen diese Veranstaltungen stets in Unzufriedenheit und endeten mit einer wüsten Schimpferei. Daß dies auch anders sein kann, davon hat uns die Malscher Jugend am gestrigen Abend ein beredetes Zeugnis dargelegt. Immerhin ist Malsch, sowieso an der Spitze stehend, als fortschrittlich zu bezeichnen, da diese Gemeinde es fertig gebracht hat, sein eigenes Jugendparlament zu bilden, obendrein aber noch aktiv die Jugend in die Gemeinderatsarbeit einzubauen.

Der Leiter des Jugendparlamentes, Kühn, eröffnete nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Gegenheimer vom Zentralausschuß für Jugendforen den Abend. Als Leitthema hatte man dem Landtagsabgeordneten Möller die Bundesrepublik Deutschland gestellt. Besonders begrüßenswert war es, mit welchem Schwung und auch noch jugendlicher Begeisterung Abgeordneter Möller den gesamten Themenkomplex bearbeitete. Aus all den Fragestellungen ging immer wieder die Sorge der Jugend um ihren Staat hervor. Wenn natürlich Fragen erscheinen, ob z. B. ein Bundestagsabgeordneter 1000 DM im Monat an Bezügen einsteckt und außerdem noch 1000 DM an Diäten, so zeigt diese Frage an sich, daß man von seiten der verantwortlichen Stellen vielleicht viel zu wenig Klarheit über die gesamte finanzielle Struktur der Länder und ihrer Verwaltungen der Bevölkerung gegeben hat. Erstaunt waren die Jugendlichen zu hören, daß die Diäten eines Landtagsabgeordneten 250 DM und die eines Bundestagsabgeordneten 750 DM im Monat betragen, während die Gehälter eines Ministers brutto bei zirka

2000 DM liegen. Als nun sogar die Frage Bonn oder Frankfurt aufgeworfen wurde und unser Parlamentarier nur noch mit dem Lohengrin „Nie sollst du mich befragen“ und einem Vergleich mit Stuttgart antwortete, hatte er bereits die Mehrzahl der im Saal sitzenden jugendlichen Zuhörerschaft als aktive Forumsmitarbeiter gewonnen. Nun liefen die Fragestellungen wie am Schnürchen und zu später Stunde mußte das Forum abgebrochen werden, weil der Wissensdurst der Jugendlichen kein Ende fand. Eines wollen wir der Malscher Jugend versichern, daß sich bei dem gestrigen Forum bereits eine gute Disziplin gezeigt hat, die einer Stadtjugend nur zur Ehre gereichen könnte.

Der Vorsitzende des Jugendparlamentes, Kühn, und der Vorsitzende des Zentralausschusses, Gegenheimer, betonten in ihrem Schlußwort an den Parlamentarier Möller vor allem den besonderen Dank der Jugend von Malsch für einen Abend, der nicht nur ihnen, sondern auch den Erwachsenen sehr viel geboten hat. Es bleibt nur zu hoffen und wünschen, daß nach diesem verheißungsvollen Start auch die nächsten Jugendforen in solcher disziplinierter und trotzdem schwungvoller Art ablaufen können. **-ra-**

# Drei Überfälle in zwei Tagen

**Bruchsal.** In den ersten Morgenstunden des Freitag hatte ein Lastzug, dessen Fahrer übermüdet waren, auf der Autobahn in der Nähe von Forst geparkt. Der Befahrer schlief im Führerhaus, während sich der Fahrer auf dem Anhänger niederlegte. Plötzlich erhielt der Fahrer mit einem harten Gegenstand wichtige Schläge auf den Kopf. Auf seine Hilferufe eilte der Befahrer herbei und fand ihn mit einer stark blutenden Kopfwunde vor. Sie fuhren sofort in Richtung Karlsdorf weiter, um einen Arzt aufzusuchen. In Unkenntnis der Ortsverhältnisse kamen sie jedoch nach Graben, wo sie die Polizei benachrichtigten. Ein Spürhund der Polizei nahm die Fährte auf. Sie führte in einem weiten Bogen durch den Wald und hörte bei der Autobahn wieder auf. Es wird angenommen, daß der unbekannte Täter mit einem Kraftfahrzeug entkommen konnte.

Der zweite Überfall hat sich am Abend des gleichen Tages ereignet. Die Wartstation 166 zwischen Bruchsal und Untergrombach, gegenüber der Einfahrt zur Schindgasse, war diesmal der Schauplatz. Der Schrankenwärter war in die Stadt gefahren und seine Frau versah den Dienst. Nach einiger Zeit hielt ein Radfahrer am Wärterhaus, begab sich zu der Frau und fragte nach Geld. Die Frau erwiderte, daß sie ohne Geld sei. Der Fremde verlangte nochmals Geld, und die Frau verneinte wiederum. Die Frau flüchtete sich zum Dienstfahrsprecher, um den Bahnhof Bruchsal zu verständigen. Der Täter entkam mit seinem Fahrrad in den Büchenauer Wald.

Ein Mingolzheimer Einwohner ging am späten Sonntagabend, von Kirrlach kommend, nach Hause. Im Hardtwald, auf der Gemarkung Kronau, wurde er von drei Radfahrern

eingeholt, die bei ihm anhielten. Sie überfielen den Mann und raubten ihn teilweise aus. Der Ueberfallene setzte sich energisch zur Wehr. Er zog sein Taschenmesser, stach einen der Banditen ins Gesicht, so daß das Messer stecken blieb. Die Schreie des verletzten Räubers veranlaßten die anderen, von ihrem Opfer abzulassen. Mit ihren Fahrrädern entkamen sie unerkannt in der Dunkelheit. Es ist damit zu rechnen, daß sich der verletzte Täter bei Privatpersonen Verbandmaterial oder Medikamente beschaffen wird. Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, in diesem Falle umgehend die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen. **-ck-**

# Aus Nah und Fern

**Ende einer „Xanthippenschlacht“**  
 Ludwigshafen (SWK) — Zwei Frauen, die sich um den „Besitz“ eines Mannes nicht einig werden konnten, gerieten auf offener Straße in Meinungsverschiedenheiten und zerrauten sich die Haare erbittert. Da auf diese Art die Differenzen nicht beizulegen waren, stieß die eine der Frauen der andern eine Gabel knapp über dem Auge in den Kopf und verletzte sie hierdurch beträchtlich. Damit war der erste Teil der Auseinandersetzung beendet. Der zweite Teil wird vor dem Strafrichter stattfinden.

**Die Bundesbahn ist keine „Bundesbahn“**  
 Köln (SWK). Einem Bericht der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, haben mehrere Kölner Kegelvereine bei der Bundesregierung gegen die Umbenennung der Reichs-

bahn in „Bundesbahn“ protestiert. Die Bezeichnung „Bundesbahn“, so heißt es in dem Protestschreiben der Kegler, komme nur Kegelbahnen zu.

**Zeitungsfahrerrennen in Mannheim**  
 Mannheim. Ein Zeitungs- und Geschäftsfahrer-Rennen wird am Sonntag, den 9. Oktober in Mannheim durchgeführt. — Als besondere Neuheit für Mannheim ist ein Damen-Rennen vorgesehen, zu dem verschiedene Ehrenpreise gestiftet wurden.

**Tödlicher Trecker-Unfall**  
 Duffingen (SWK). Einem schweren Unfall mit seinem Trecker fiel ein hiesiger Sägewerksbesitzer zum Opfer. Der Trecker stürzte aus unbekanntem Gründen in die Steinlach und begrub den Fahrer unter sich. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach dem Unfall verstarb.

# AZ gratuliert

... in Karlsruhe: Wilhelm Erb, Jägerhausstr. 16, zur Goldenen Hochzeit. Oberbürgermeister und Landespräsident übermittelten herzliche Glückwünsche und überreichten eine Ehren-gabe.

... in Durlach: Den Eheleuten Alfred Hoff, Marktstr. 22, zum Fest der Goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister übermittelte seine herzlichsten Glückwünsche sowie eine Ehren-gabe der Stadtverwaltung.

# IM FAHRSTUHL | Von Wolfgang Pfeiffer

Der Expresfahrstuhl des NBT-Building hielt mitten zwischen dem 40. und 30. Stockwerk mit einem scharfen Ruck. Jim, der schmachtige Fahrstuhlführer, bewegte den Fahrstuhlschalter vor und zurück — vergeblich. „Eine kleine Störung, Ladies and Gentlemen.“ stotterte er und drückte den Notsignalknopf. „es wird gleich weiter gehen.“

Andrew T. Lion, Chief-Manager der NBT, sah ärgerlich auf seine Armbanduhr. „Hurry up, boy! In zehn Minuten muß ich bei einer Konferenz in Bronx sein. Wenn ich das nicht schaffe, gehen uns runde 800 000 Dollar aus der Nase.“ Er faßte seine Diplomatentasche fester und zog eine gewichtige Zigarre aus der Brusttasche, steckte sie aber sofort ungeduldig wieder weg.

Auch Madeline, das tizianrote Mannequin aus dem 50. Stock, hatte es eilig. Sehr eilig sogar — denn ihr Chef hatte sie heute zu einem Barbummel eingeladen und wartete Schlag neun in der 38. Straße. Das war in vierzehn Minuten.

Aber der Fahrstuhl führte sich nicht. „Der Elektriker vom Dienst ist sicher wieder im Drug-Store an der Ecke,“ dachte Jim und fuhr sich aufgeregt mit der Linken durch das rötliche Haar. „Dammned — sollte lieber auf seine Aufzüge aufpassen, als sich einen anzutrinken!“ Dabei ließ er ununterbrochen die Alarmklingel rasseln.

„Klettere doch am Drahtseil hoch bis zur nächsten Stockwerkstür und hole Hilfe — aber ein bißchen plötzlich!“ fuhr ihn Andrew T. Lion an. „Hundert Dollar, wenn wir in fünf Minuten unten sind!“ Aber Jim schüttelte den Kopf. „Das geht nicht, Sir!“ sagte er und wies auf die geschlossene Decke der Fahrstuhlkabine. „Aussteigen kann man nur nach unten — durch die Klappe, auf der die Dame dort steht.“

Madeline trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Dann sah sie Jim mit ihrem schönsten Mannequin-Lächeln an. „Könnten Sie denn das nicht versuchen?“ Jim kratzte sich bedenklich am Hinterkopf. „Ich weiß nicht, Miß, ob das Schaltkabel meine 130 Pfund trägt.“ Er öffnete das Ausstiegsloch und wies in die schwindelnde Tiefe des Fahrstuhlschachts, in den aus der Kabine ein schmaler Lichtstreifen fiel. In einer langen Schleife hing das Stromkabel hinab, mindestens fünfzehn Stockwerke tief.

Während Jim noch hinunterstarrte, fühlte er plötzlich, wie das Mädchen ihm eine Hand auf die Schulter legte und mit der anderen seinen Arm umfaßte. Ein zärtlicher Duft hüllte ihn ein, und eine leise Stimme sagte: „Ich würde es Ihnen nie vergessen.“

„Okay, ich mache es!“ stieß er hervor und war Augenblicke später durch die Ausstiegs-Klappe verschwunden, die von Andrew T. Lion mit einem Fußtritt wieder geschlossen wurde.

Eine Weile war es ganz still. Madeline hatte einen Spiegel gezogen und überprüfte ihr make-up; der Chief-Manager stellte seine schwere Aktentasche auf die Erde und sah immer wieder nach der Uhr.

„War das wirklich nötig?“ kam da eine nachdenkliche Stimme aus einer Ecke der Kabine. Sie gehörte Mr. Crack, einem grauen, unscheinbaren Männlein mit einem mächtigen Hickory-Spazierstock. „Wenn der Junge sich nun den Hals bricht —“

„You're crazy!“ fuhr Andrew T. Lion darzwischen. „Hier — das ist augenblicklich das Wichtigste.“ dabei klopfte er mit seiner Rechten auf die Diplomatentasche. „Ein Vertrag über 50 000 Tonnen Chromstahl! Mann, wenn ich den heute aber nicht unterschrieben nach Hause bringe...“ Erregt bewegte er den Fahrstuhlschalter vor und zurück.

Plötzlich ruckte der Fahrstuhl an und schoß in die Tiefe. Madeline, die erst einen leisen Schrei ausgestoßen hatte, steckte ihren Lippenstift ein und setzte mit nervösen Bewegungen den Hut zurück. Andrew T. Lion grunzte. „Na also!“ und stellte den Fahrstuhlschalter auf „high speed“.

Jäh wurde er wieder zurückgerissen. Mit einem Satz war der kleine Mr. Crack vorgegrungen und hatte den Chief-Manager beiseite gestoßen. „Goddam — wenn der Boy noch am Seil hing...! Dann haben

Sie ihn jetzt wahrscheinlich auf dem Gewissen. Entweder ist er abgestürzt oder zerquetscht, Sir!“

Andrew T. Lion versuchte ein gleichmütiges Gesicht zu machen. „Unsinn. Der Bengel war doch sicher schon längst bis zum 30. Stock herunter und aus dem Schacht heraus. Wir fahren weiter!“ „Lassen Sie die Finger vom Fahrstuhlschalter!“ Mr. Crack faßte seinen Spazierstock fester. Sie hielten gerade im zehnten Stock.

Der NBT-Chief wurde dunkelrot und schob seine geheiligte Aktentasche mit dem Fuß beiseite. Dann öffnete er mit fahrigem Bewegungen das Ausstiegsloch im Boden. „Nichts mehr von ihm zu sehen —!“ „Sure, Der wird wohl ganz unten im Schacht liegen.“ Auf

## Filmpapst mit dem goldenen Gong

Rank: Methodistenprediger und Millionär — Er brach das Filmmonopol Hollywoods

Der Filmbauftragte der evangelischen Kirche in Deutschland hat gegen die Aufführung des Rank-Farbfilms „Schwarze Narzissen“ in Deutschland Einspruch erhoben, da der Film die religiösen Gefühle verletze. Damit ist an dem größten und erfolgreichsten Film-Magnaten der Welt, Joseph Arthur Rank, Kritik von einer Seite geübt worden, von der er sie sicher am letzten erwartet hätte, denn J. Arthur Rank war einmal ausgezogen, um mit seinen Filmen die Menschheit zu verbessern und sie religiös zu erbauen.

Die Art, wie J. Arthur Rank zum Film kam, und wie er in dieses Geschäft einstieg, würde einen guten Filmstoff ergeben. Der 1888 geborene Joseph Arthur Rank war vor zwei Jahrzehnten noch ein unbekannter, wenn auch wohlhabender Mühlenbesitzer in Nordengland. Als eifriger Lese- und Prediger seiner Methodisten-Gemeinde ärgerte ihn die Tatsache, daß selbst in England zehnmal mehr Menschen in die Kinos als in die Kirche gingen. Und er beschloß — selbst Filme zu drehen, die das Publikum nicht nur unterhalten, sondern auch erbauen sollten. So gründete er 1928 eine christliche Filmgesellschaft, deren Bibelfilme jedoch derart schlecht waren, daß sie bald wieder verschwand. Nicht viel erfolgreicher war er mit seinem ersten Vorstoß in das Reich der reinen Unterhaltung. Sein Film „Gezeitenwechsel“ brachte ihm zwar auf einer internationalen Filmwoche einen Preis ein, und die Kritik lobte ihn ausgiebig, von den Kinobesitzern wurde er jedoch einstimmig abgelehnt.

Rank-Produktion größtes Filmunternehmen

Kurz entschlossen ging Rank nach diesen beiden Fehlschlägen selbst unter die Verleiher und Theaterbesitzer. Nachdem er 1935 mit seiner Beteiligung an der „General Film Distribution“ (der englischen allgemeinen Filmverleihgesellschaft) den ersten Schritt getan hatte, gewann er bald die Kontrolle über die drei größten englischen Verleihgesellschaften und damit die Möglichkeit, seine geplanten Filme in rund 700 englischen Großkinos laufen zu lassen. Jetzt erst nahm er die Produktion im großen Stil auf, erwarb die größten englischen Filmstudios und bescherrschte bei Kriegsende bereits 70 vom Hundert der gesamten britischen Filmindustrie. Seitdem ist er der unumschränkte Herrscher des englischen Films. Durch Erwerb eines beträchtlichen Aktienpaketes der „Universal Pictures“ faßte er auch in den USA Fuß und wurde rasch zum ernstesten Konkurrenten von Hollywood. Die Rank-Produktion ist heute das größte unabhängige Filmunternehmen der Welt. „Der Mann mit dem Gong“ schlägt tagtäglich an die Pforten eines Traumreiches, das sich auf Verleih- und Produktionsinteressen in 60 verschiedenen Ländern der Welt stützt. Rank ist Chef über 70 verschiedene Gesellschaften mit insgesamt 30 000 Mitarbeitern. Neben eigenen Produktionsstätten und Filmgesellschaften, neben der auch in Deutschland bekannten „Eagle-Lion-Verleihgesellschaft“ hat er sich auch seine eigene Zulieferindustrie geschaffen: Ausrüstungsfirmen, Fabriken für Photolinsen, Ka-

der Stirn von Andrew T. Lion zeigten sich die ersten Schweißstropfen.

In diesem Augenblick wurde die Fahrstuhltür aufgerissen, und Jim sprang hinein, mit överschmiereten Händen und strahlendem Gesicht. „Alles wieder okay. Habe vom 30. aus die Zentrale alarmiert und bin dann nebenan mit dem Lastenaufzug hinter Ihnen hergefahren. Wie stehts mit den hundert Dollars, Sir?“

Andrew T. Lion taumelte bis an die Fahrstuhlwand zurück, an Madeline vorbei, die verlegen ihre Fingernägel besah. Dabei stieß er mit dem Fuß gegen die Diplomatentasche mit den Vertragsunterlagen. Die Tasche rutschte, stürzte durch das Einstiegsloch und zerplatzte Sekunden später tief unten auf dem Boden des Fahrstuhlschachts.

Atemlose Stille. Nur Mr. Crack schloß seelenruhig mit seinem Hickorystock die Klappe. „Na also!“ sagte er.

meras oder Kinobestuhlung, Radio- und Fernsehgesellschaften, ja selbst eine kosmetische Fabrik, die das „make up“ seiner Stars besorgt. Rank selbst ist heute einer der reichsten Männer der Welt. Sein Vermögen wird auf eine halbe Milliarde DM geschätzt, der Wert seiner Beteiligungen soll sogar eine Milliarde erreichen. Als Filmpapst der britischen Kinos wurde der Methodisten-Prediger gleichzeitig zum schärfsten Konkurrenten der US-Filmindustrie.

Den ersten Teil seines Planes hat J. Arthur Rank mithin mit unerwartetem Erfolg verwirklicht. Seinen Ausspruch: „Man muß die Menschen erst einmal unterhalten, ehe man sie führen und lehren kann“, hat er jedenfalls zur Hälfte in die Tat umgesetzt, denn unterhalten im guten alten Kintooptil werden die Menschen in seinen Filmen. Hier ist Spannung, Leben, Sensation, aber auch Rührseligkeit, Verbrechen, Blutdurst. Die Welt verdankt ihm eine Anzahl kostspieliger Spitzenfilme wie „Cisar und Kleopatra“, „Heinrich V.“, die Dickensfilme „Geheimnisvolle Erbschaft“ und „Nikolaus Nickleby“, „Ausgestoßen“. Aber sie verdankt ihm auch solche vielumstrittenen, manchmal bis an die Grenze des Erträglichen gehenden Reißer wie „Der perfekte Mörder“, „Der siebente Schleier“, „Die Madonna der sieben Monde“ und den jetzt von der Kirche abgelehnten Streifen „Schwarze Narzissen“. Hier ist nicht mehr von Moral, von Sonntagspredigt und religiöser Erbauung, auch nicht mehr von seiner Absicht, die Menschen zu führen, zu lehren und zu bessern. Neuerdings wirft man Rank gar Vorwürfe für brutale Filme vor. Vielleicht hat er in seiner Film-laufbahn erkannt, daß die englische Statistik, nach der zehnmal mehr Menschen ins Kino als in die Kirche gehen, unumstößlich scheint. Und er hat die Folgerung daraus gezogen: die Menschen in den Kinos zu unterhalten und seine Besserungs- und Belehrungsversuche wie bisher auf die Methodistenkapelle und Sonntagsschule zu beschränken.

## CEBION

Ein verhältnismäßig kluger Mann hat kürzlich — in einer bei seinem Geschlecht so bemerkenswerten seltenen Ehrlichkeitsanwendung, — sehr hübsch definiert, Männer seien eigentlich die Matriföder: einzeln possierlich, in Massen aber verheerend.

Unbewußt hat er durch dieses offene Geständnis verdeutlicht, wodurch eigentlich der Untergang des Patriarchats verursacht und der verhängnisvolle Aufstieg des Patriarchats ermöglicht wurde. Es war nichts anderes als der Korpsgeist — jener Korpsgeist, der der Gesamtheit der Frauen fehlt und dessen Fehlen, der an sich im Singular zweifellos außerordentlich gefährliche Erscheinung der Frau im Plural jegliche Gemeingefährlichkeit nimmt. Jedenfalls bleibt neiderfüllt festzustellen: Es gibt ein irrationales, jenseits des Verstandes stehendes einigendes Band zwischen allen Männern, das um den Straßenbahnstahlführer und den Generaldirektor, den Schornsteinfeger und den Atomforscher, den Dachdecker, Schweinezüchter und Eindürser ein mächtiges Band treuer Brüderschaft schlingt, um das verständnisvolle Frauen das andere Geschlecht — ehrlich gesagt — zeitweise beneiden.

Der Beweis? — Erst kürzlich hat sich wieder ein Beispiel, ein reizendes Beispiel für die erstaunliche männliche Hilfsbereitschaft ereignet, das dem Leser nicht vorenthalten werden sollte.

In der Erfindung stichhaltiger Ausreden sind die ansonsten so nüchternen und phantasie-lösen Männer bekanntlich ja nie verlegen und entwickeln gerade auf diesem Spezialgebiet zuweilen geisteskräftige Fähigkeiten, die prämiierungsreif sind. Hierzu zählt nun auch (es lebe der Korpsgeist!) jene Ausrede, die endlich, endlich ein erlauchtes Mitglied der amerikanischen Akademie für medizinische Wissenschaft für seine Leiden- und Freudengenossen erfunden und beinahe glaubhaft wissenschaftlich begründet hat.

Bekanntlich gab es für gelegentliche kleinere Alkoholexzesse schon immer reizende Ausreden (ich erinnere an die versalzene Suppe oder die Heringe). Der aber, der sich vehement dem Suff ergab und im Zoo der menschlichen Leiden-schaften seinen Stammesgenossen besaß, hatte es doch oft peinlich schwer, für seine Dauerentgleisungen eine vernünftig klingende Erklärung zu finden.

Gottseidank, der Mangel wäre dank der Hilfe des amerikanischen Bundesbrüders behoben. Endlich wurde durch ihn wissenschaftlich belegt, daß die Trinker, diese armen, bedauernswerten, hilflosen Geschöpfe an Stoffwechselstörungen leiden und Vitaminmangel haben. Nichts als Vitamine fehlen, nur Vitamine.

Welche Aussichten, meine Herren: wenn Sie jetzt in Zukunft sauft besäuselt ihrem ehelichen Hafen zuschwanken, wird keine keifende Xantippe mehr drohend mit dem Patscher wortlos im Gegenteil, ihre besorgte Ehehälfte wird mit dem Thermometer, der Wärmeflasche und dem kalten Wickel auf der Lauer liegen und Sie mit den zärtlichen Worten begrüßen: „Mein armes, schwergeprüftes, todkrankes Männchen; möchtest Du vielleicht eine Cebion-Tablette?“

J. B.

## Kinder lernen die Welt kennen

Die Internationale Jugendbibliothek in München

Wir Deutsche sollten es als einen besonderen Gewinn betrachten, daß der Gedanke einer „Internationalen Jugendbibliothek“ bei uns als erstem Land der Welt verwirklicht wurde. Wie kam es zur Gründung dieser einzigartigen Bücherei? Die Buchspenden, die eine Amerikanerin, Frau Jella Lepman, aus aller Welt kurz nach Ende des Krieges für ihre „Internationale Jugendbuchausstellung“ erbat, sind heute auf 10 000 Bände angewachsen und enthalten ein einzigartiges Material an Lesestoff und Forschungsgut. Sie fanden ein festes Heim in einer Villa im Herzen Münchens mit großen anheimelnden Leserräumen. Viele Hände haben bei der Gründung geholfen: der Staat, eine „Vereinigung der Freunde der Bibliothek“, in deren Rahmen zahlreiche deutsche Verleger Patenschaften übernahmen, und eine großzügige Spende der Rockefeller-Foundation.

Mit Hilfe bibliothekarisch und kindergärtnerisch geschulter Kräfte wird das Kind an Bilder und Bücher, die die Jugend anderer Völker als täglichen Besitz umgeben, herangeführt. Hier liegt die völkerverbindende Aufgabe: in der gegenseitigen Anschauung

wird die Jugend Deutschlands mit den Kindern der Welt zusammengebracht. Es gilt zunächst, die Kinder davon zu überzeugen, daß die fremde Sprache nicht unbedingt den Genuß eines Buches beeinträchtigen muß. Ein weiterer Spielraum ist da gesetzt vom vierjährigen Kinde, bei dem der Bildeindruck erstmalig feste Form annimmt, bis zum 18-jährigen Jüngling, der bereits über höhere Sprach- und Literaturkenntnisse verfügt.

Doch diese unmittelbare Beschäftigung mit dem kleinen Leser steht nur am Beginn künftiger Pläne. In Ergänzung des eigentlichen Kinderbuches wird auch die internationale pädagogische Literatur gesammelt, mit deren Hilfe zu einem späteren Zeitpunkt die Angliederung eines Universitätsinstitutes für internationale Kinderpsychologie vorgesehen ist. Weiter denkt man an einen Ausbau durch Briefaustausch, ein Kindertheater, Filmvorführungen und eine Sammlung von Schallplatten, um die Laute des Gelesenen im Original erstehen lassen zu können. Auch die Kinderzeichnung soll eine besondere Pflege erfahren als ein Gebiet, auf dem die Persönlichkeit des Kindes am reinsten zum Ausdruck kommt.



Das ist wieder unverfälschter, echter Import-Tabak. Ein köstliches Aroma entwickelt die CONSUL-Mischung - herzhalt für Männer, die nichts Halbes lieben und von hoher Bekömmlichkeit denen, die des Guten nicht zuviel genießen möchten.



FEINSTES AROMA · HOHE BEKÖMMLICHKEIT · VOLLES GEWICHT

### Rund um den Fußball-Globus

**England:** Die skeptische Einstellung der Engländer hinsichtlich des Abschneidens bei der Weltmeisterschaft wurde durch ein Interview verstärkt, das der britische Schiedsrichter Barrick in Sao Paulo gab. Mister Barrick, der Spiele in ganz Südamerika geleitet hat, meinte: „Man spielt in Brasilien und Argentinien den besten Fußball der Welt. Würden die Südamerikaner ihre unfairen Mätzchen lassen, dann wären sie einfach unüberwindlich.“

**Belgien:** Die Mannschaft des Tabellenführers Anderlecht wird von einem englischen Trainer namens Churchill betreut. Natürlich ist dieser Fußball-Coach allein wegen seines Namens ungeheuer populär. Nun stellte aber der belgische Journalist Lecco fest, daß Mister Churchill, früher, als er in England als Berufsspieler tätig war, kurz und schlicht Mister Smith hieß.

**Italien:** In italienischen Proficlubs sind nicht weniger als 43 Ausländer aus 13 Nationen angestellt. Den Hauptteil stellt dabei Argentinien mit einem guten Dutzend. Dabei besagt eine Bestimmung, daß jeder Club nur drei Ausländer beschäftigen darf. Diese Bestimmung soll abgeändert werden und eine höhere Zahl von Ausländern zulassen. Neun Clubs haben bereits die höchstzulässige Zahl von 3 Ausländern.

**Ungarn:** Im Spiel Ferencvaros - Ujpest wurde nach 30 Minuten der Stürmer Koscs bei einem Zusammenstoß im Gesicht schwer verletzt. Sanitäter besorgten den Abtransport ins Spital, wo Koscs genäht, verbunden und ins Bett gesteckt wurde. Als die Luft rein war, schlich sich der FTC-Star heimlich aus den unheimlichen Räumlichkeiten auf den Sportplatz zurück und schoß noch zwei Tore. Als der Doktor dies hörte, soll er in Ohnmacht gefallen sein.

**Mexiko:** USA und Mexiko qualifizierten sich für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft 1950 in Brasilien. Zuletzt siegte im Ausscheidungsturnier USA vor 40 000 Zuschauern gegen Kuba mit 5:2.

## Handball auf vollen Touren

Querschnitt durch die Ligen — Polizisten werfen 16 Tore pro Spiel

(ISK) Durchschnittlich sind in den ersten Spielklassen im Handball vier Pflichtspiele zur neuen Handballmeisterschaft bestritten. Es lohnt sich schon, einen Querschnitt zu machen, um zu sehen, was sich allenthalben tut. Schon eine oberflächliche Betrachtung läßt erkennen, daß sich die vorjährigen Meister, mit nur wenigen Ausnahmen, bereits wieder in günstige Positionen gebracht haben. Aber es sind auch abgeschlagene Spitzenmannschaften zu verzeichnen. So weist Eintracht Minden bereits vier Verlustpunkte auf und im süddeutschen Raum liegt in Baden der traditionsreiche Sportverein Waldhof ohne Sieg am Tabellenende. Hier wirkt sich aus, daß bei vereinsinternen Streitigkeiten die halbe Mannschaft die Koffer packte und anderwärts Anschluß suchte. Ein Blick auf die Tabellen:

<b>Baden:</b>	Pkt.
KSG Birkenau	8:0
SpVgg Ketsch	8:0
TV Röt	6:2
TV Leutershausen	4:2
<b>Württemberg:</b>	
FA Göppingen	8:0
VfL Oßweil	8:2
Stuttgarter Kickers	6:2
TSV Süssen	6:2
<b>Südwest-Staffel Süd:</b>	
SG Haßloch	6:0
SG Mombach	6:0
Schifferstadt	4:2
VB Speyer	4:2
<b>Südwest-Staffel Nord:</b>	
SpVgg Andernach	4:0
Mülheimer SV	4:2
SC Pfalz	4:2
Eintr. Kreuznach	2:0
<b>Hessen:</b>	
SV Darmstadt	8:0
SG Dietzenbach	8:2
Kickers Offenbach	8:2
TuS Griesheim	7:3
<b>Bayern:</b>	
FC Nürnberg	10:0
TV Zirndorf	8:2
TSV Freilassing	6:2
VfL Wunsiedel	6:2

<b>Westfalen:</b>	Pkt.
Eintracht Hagen	6:0
Lütgen-Dortmund	4:0
Union Annen	3:3
TSG Herdecke	3:3
<b>Niederrhein:</b>	Pkt.
Fort Düsseldorf	6:0
TV Kettwig	6:0
RSV Mülheim/Ruhr	4:0
TuS Lintfort	4:2
<b>Oberliga Nord:</b>	
Hamburger TB 62	10:0
Polizei Hamburg	8:0
THW Kiel	8:0
Flensburger TB	6:0

Im Süden sind in Bayern der 1. FC Nürnberg und in Württemberg die Kempa-Elf von Frisch-Auf Göppingen klar überlegen. Bedauerlich, daß Hessen seine erste Klasse in mehreren Gruppen spielen läßt. Die stärksten Vereine sind aber in der Staffel Süd beisammen, wo der Vorjahresmeister Dietzenbach bereits zwei Verlustpunkte gegenüber dem Altmeister SV Darmstadt hat. In Baden hatte der Vorjahresmeister VfL Neckarau einen schlechten Start und mit vier Verlustpunkten rangiert er nun im Mittelfeld. Es hat den Anschein, als sollten diesmal für Ketsch die Vorzeichen günstig sein. Im südwestdeutschen Raum sind SG Haßloch und SV Mülheim wieder die Mannschaften mit den größten Siegesaussichten.

Das Schwergewicht im Handball hat sich eindeutig nach Norden und Westen verlagert. Dies ermutigte vor allem die norddeutschen Handballer, eine wirklich echte Oberliga zu schaffen, durch Zusammenfassung der besten Vereine von Schleswig/Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen. Die Hamburger liegen hier im harten Kampf mit den Schleswig-Holsteinern, wobei zur Zeit etwas überraschend der Hamburger Turnerbund 62 an der Spitze liegt. Aber die schweren Brocken kommen da noch. Eindrucksvoll vor allem ist der Siegeszug der Hamburger Polizei, die mit 86:24 in vier Spielen auch das beste Torverhältnis aufweist. Durchschnittlich also 16 Treffer, wobei die Riesen Maychtrax und Schön hauptsächlich erfolgreich waren. Der frühere deutsche Handballmeister TV Hassee-Winterbeek ist

### Letzte Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben

Mit Fischer-Apolda im Fliegengewicht, Bauer-München im Bantamgewicht, Burbach-Köln im Federgewicht, Hahn-Göppingen im Leichtgewicht, Paar-Reichenhall im Weltgewicht und Leichter-Eckenheim im Halbschwergewicht stehen sechs Deutsche Meister im Ringen (gr.-römisch) fest. Mit Fischer und Burbach wurde am vergangenen Sonntag in Zella-Mehlis zwei Außenseiter Deutscher Meister. Die letzten beiden Titelträger, der Deutsche Meister im Mittel- und der Deutsche Meister im Schwergewicht werden am kommenden Sonntag in Hamburg ermittelt. In der Mittelgewichtsklasse sind Gocke-Dortmund, Henze-Frankfurt und Ferber-Schifferstadt die Favoriten. Henze konnte überlegen die Süddeutsche Meisterschaft in beiden Stilarten gewinnen und Gocke wurde ebenso sicher Meister von Norddeutschland. Der Schifferstadter Ferber stellte seine ausgezeichnete Form in den Länderkämpfen Pfalz gegen Hessen und Pfalz gegen Baden unter Beweis. In der Schwergewichtsklasse wird der Sieg dem Titelverteidiger Müller-Bamberg kaum zu nehmen sein. Seine schärfsten Widersacher sind Maier-Göppingen und Lieber-Dortmund. Lieber konnte erst vor wenigen Wochen dem Olympia-Sieger Nilsson-Schweden eine Schulterniederlage beibringen.

In Kassel heben die Landesmeister der Jugend um die Deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben. Der badische Jugendmeister AC Weinheim gilt als Favorit, konnte er doch schon überlegen die Süddeutsche Meisterschaft erkämpfen.

Am kommenden Sonntag, 9.00 Uhr, im „Bayerischen Hof“ in Bruchsal findet eine technische Tagung der Schwerathleten, der Kreise Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal statt. Bei dieser Tagung wird die Einteilung und Auslösung der Mannschaftskämpfe in der Kreisklasse vorgenommen. Wa.

mit 56:18 Toren ähnlich produktiv wie die Polizisten.

In Westdeutschland hat der deutsche Meister RSV Mülheim/Ruhr in seinen bisherigen zwei Spielen bewiesen, daß er des Titels würdig ist. Wo die Mülheimer auch antreten, locken sie 3-4000 Zuschauer an und bewiesen damit die Zugkraft des Handballspiels.

## Wohin heute Abend?

**Badisches Staatstheater** Freitag, 30. Sept. 1949, 19.30 Uhr: Sonderspiele und freier Kassenverkauf. „Das verschlossene Haus“, Komödie von Michael Howard.

**Schauburg** FAUSTREICH DER PRARIE. Die erste wirklich große Wildwestfilm. — 13, 15, 17, 19 und 21. Sa. auch 20 Uhr

**PALI** 3. WOCHE DER DIER VON BAGDAD mit Conrad Veidt. 15, 17, 19, 21 u. 23 Uhr. Samstag u. Sonntag 20 Uhr.

**GLORIA** DIE GROSSE LEIDENSCHAFT. Dazu: Tag der Boxmeisterschaften. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sa. Spätvorstellung 20 Uhr.

**Die Kurbel** DER SPIELTUPFER. — Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Vorverkauf täglich ab 10 Uhr. — Ruf 804

**Rheingold** HAUS DER 7 SUNDEN mit Marlene Dietrich. — Beginn: 15, 17, 19 und 21 Uhr. Sa. auch 23. So. auch 13 Uhr.

**Atlantik** DER MANN OHNE GEWISSEN. — Spannung, aufregend, dramatisch! Beg.: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr

**Skala** „NICHTS ALS ZUFALLE“ mit Theo Lingen. — Beginn: 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Sonntag auch 13.00 Uhr

**Metropol** „WIENER MELODIEN“ mit Eise Meyerhofer u. Johannes Heesters. — Beginn täglich: 18.00, 18.15 und 20.30 Uhr.

**MT Durlach** „JOHANNISNACHT“. — Dazu: „Olympiade St. Moritz“. Ruf 880 Beginn täglich: 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr

**Kali Durlach** „ZIRKUS BARLEY“. Täglich: 19.30, 18.15 und 20.30 Uhr

## PASSAGE-PALAST

PASSAGE 20-26 TEL. 4742

Prof. Doorlay's Internationale

### Brasilianische Revue

mit über 100 internationalen Artisten etc. — 30 Doorlay-Girls — 12 Copacabana-Beauties — 112 Bilder rasen in 150 Minuten vorbei Die schnellste Revue der Welt!

— Nur für Erwachsene über 18 Jahren! —

Täglich 2 Vorstellungen: 18 und 20.30 Uhr. Nachmittags ermäßigte Eintrittspreise. Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen. Kartenvorverkauf täglich im Büro des Passage-Palastes. — Telefonische Vorbestellungen: Telefon Nr. 4742.

### Immobilien

Garage und Stall (Mönkestraße) zu vermieten. Anfragen s. 606 „AZ“ Karlsruhe.

### Ruinengrundstück

In guter Wohnlage, zu kaufen gesucht. Bevorzugt Südstadt. Angebote mit Lage und Preis unter 425 an „AZ“, Khe., Waldstraße 28.

### Kleines Einfamilienhaus

3-3 Zimmer, Küche, Bad, Nähe Karlsruhe, genau hier zu kaufen gesucht. Zucht. u. 492 an „AZ“ Karlsruhe.

## RADIO

**Blaupunkt** 4 Röhren, 8 Kreis-Super, Kurz-, Mittel- und Langwelle, in Edelholz-Gehäuse, jetzt früher DM 490.— **278.—**

**Lorenz-Einkrainer**, das Tonwunder **DM 128.—**

**Neueste Saba, Mendo-Modelle**

**Bequeme Teilzahlung** Anzahlung ab 20% — 10 Monatsrat. Beamtenbank bis 12 Monate

**Reparaturen kurzfristig.**

## PIASECKI

Schützenstr. 17, bei d. Entlingerstraße Telefon 5592

### Offene Stellen

In Süßwaren- und Lebensmittelbranche eingeführte **VERTRETER** für Zeligbehalter auf Provinzialgebiete gesucht. Ang. u. 1830/46 an Droste Kannon-Exp. Düsseldorf.

### Automarkt

**PKW Wanderer** gesalzenüberholt, neu lackiert und gepolstert, preiswert zu verkaufen. Albert Kollum, Spöck/Baden, Kraftfahrz.-zeug-Reparaturwerkstätte.

### Heirat

Gut aussehende, berufstätige **Sekretärin** 32 Jahre alt, wünscht, da einigendere Möglichkeit nicht gegeben ist, auf diesem Wege einen charaktervollen Herrn zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Bild-Zuschriften unter O 333 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstraße 28.

## AUTO Lache

### Einladung

Der Theaterverein Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 1. Okt. 1949, Abends 8 Uhr im Mützenaal, Waldstr. Nr. 79, eine Fete anlässlich des Welt-Tiereschutztages. Mitwirkende: Pr. Else Blank, Kammermädchen, Frau Lola Erwig, Schauspieler, Herr Schöpflin, Kammermädchen, Herr Schröder, Opernsänger, Herr Prof. Mental. — Kart. v. Pr. v. DM 2.— u. DM 1.— werden im Vorverkauf abgeben bei Redaktions-A. Kopp, Kochstr. 7, Dr. Galling, Waldbrunnstr. 28, Hader, Waldstr. 31, Holz, Karlsruh. 84 u. an d. Abendkasse.

## Jetzt für jede Hausfrau auf Nahrungsmitteln zum Backen und Kochen

# MONDAMIN

Fordern Sie Rezepte vom **MONDAMIN-BERATUNGSDIENST** Hamburg 1-Postfach 1000

### Verschiedenes

**Preiswertes Angebot! Junghennen** weiß, aus Legehuhn u. reibhuhn! 10 Wochen alt, 8,75 DM, 11 Wochen alt, 9,00 DM, 3 Monate alt, besonders edelste Tiere, 10,00 DM, 3/4 Monate alt, 11,00 DM, 4 Monate alt, 12,00 DM, fast leger, 15,00 DM, Bialandem Hähne zum gleich. Preis. 48er Legehennen, Stück 12,00 DM. Vers. Nachn. Leb. und gez. Ank. versamt. Bahnstat. angeb. Geflügelhof Grünbaum, Haus Hessels 30, Post Halle in Westfalen.

## FARBEN LUIPOLD

KÖRNERSTR. 38 · RUF 3316

das hygien. Frauen- schutzmittel verbürgt größte Sicherheit. in Apoth. u. Drog. erhält. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 152

## Große Schwarzwaldfahrt

am Sonntag, 2. Okt. 1949, über Wildbad, Freudenstadt, Bad-Peterstal. **Preis 10.— DM** Anmeldung Reisebüro, gegenüb. der Hauptpost, u. Omnibus Hirsch Kandelstraße 2, Fernsprecher 6177

### Kinderstchwester

fröhlich, liebevoll und absolut zuverlässig, von vier Kleinkindern gesucht. Angeb. unter A 998 an Anzeigen-Agentur Dominik, Baden-Baden, Reichstraße 3.

### Zu vermieten

**Büroräume** Neubau in Stadtmitte, zirka 20 qm bis Jahresende hampelartig, geg. Baukostenzuschuß zu vermieten. Karlsruhe Verlagsgesellschaft G. m. b. H., Karlsruhe, Waldstr. 28.

**Frisch geschleudert** **Schwarzw. Tannenhonig** p. Pfd. DM 3,50 o. Glas **in raffiniertes** **Bucheckern-Oel** o. 1/2 l. DM 3,90 o. Glas **Drogerie Roth** Herrstraße 26/28

## UMZÜGE

jeder Art billigst **HERM. SCHULTIS** Hirschstraße 20, Telefon 5582

## Internat. Jubiläums-Hauptzuchtschau

**Verein für deutsche Schäferhunde e.V.** Sitz Augsburg

Am Sonntag, den 2. Oktober 1949 auf dem Gelände des Hochschul-Stadions Veranstaltung von 9.00 bis etwa 19.00 Uhr Eintritt: DM 1.— Körperbeschädigte, Kinder, Sozialrentner DM — 50

## Wir suchen

für sofort einige tüchtige und realle **Bezieherwerber**

Gute Verdienstmöglichkeit geboten. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten an die Vertriebsabteilung der **AZ** Karlsruhe, Waldstr. 28

### Enttrümmerungen

werden konkurrenzlos billig ausgeführt. Zu erfragen unter Nr. 388 im Verlag der „AZ“ Karlsruhe

### Lastwagen

3 Tonne. Nur e.30 Transporte frei. Telefon 5582.

### Eilige Familien-Anzeigen

insbesondere Todes-Anzeigen können, wenn sie bis 8.30 Uhr gebracht oder telefonisch (Ruf 7150/53) aufgegeben, noch am selben Tag veröffentlicht werden

**AZ BADISCHE ABENDZETTLUNG** KARLSRUHE, WALDSTRASSE 28